

Vorwärts

Berliner Volksblatt.

Centralorgan der Socialdemokratischen Partei Deutschlands.

Abonnements-Bedingungen:
 Abonnements-Preis pränumerando:
 Vierteljährlich 3,30 Mk., monatlich 1,10 Mk.,
 wöchentlich 28 Pf. frei ins Haus.
 Einzelne Nummer 5 Pf. Sonntags-
 nummer mit Musikbeilage Sonntags-
 Beilage „Die Neue Welt“ 10 Pf. Post-
 Abonnement: 1,10 Mark pro Monat.
 Eingetragen in der Post-Zeitungs-
 Preisliste für 1903 unter Nr. 8203.
 Unter Kreuzband für Deutschland und
 Oesterreich-Ungarn 2 Mark, für das
 übrige Ausland 2 Mark pro Monat.

Erscheint täglich außer Montags.

Die Insertions-Gebühr
 beträgt für die sechsgeheilte Koloniel-
 zelle oder deren Raum 40 Pf., für
 politische und gewerkschaftliche Vereins-
 und Veranlassungs-Anzeigen 20 Pf.,
 „Kleine Anzeigen“ jedes Wort 5 Pf.
 (nur das erste Wort frei). Insende für
 die nächste Nummer müssen bis 5 Uhr
 nachmittags in der Expedition abgegeben
 werden. Die Expedition ist an Wochen-
 tagen bis 7 Uhr abends, an Sonn- und
 Festtagen bis 5 Uhr vormittags geöffnet.

Telegramm-Adresse:
 „Socialdemokrat Berlin“.

Redaktion: SW. 68, Lindenstrasse 69.
 Fernsprecher: Amt IV. Nr. 1983.

Sonnabend, den 31. Oktober 1903.

Expedition: SW. 68, Lindenstrasse 69.
 Fernsprecher: Amt IV. Nr. 1984.

Gutsbezirke.

In ganz Deutschland wird man auf die Frage nach der Wurzel der Reaktion die Antwort hören: Sie findet sich in den gesegneten Gefilden Ostelbiens; jedermann weiß, daß von dort jenes anmaßende, brutal auftretende Junkertum ausgeht, dem in Preußen Regierung und Monarchie willenlos unterworfen sind — und der König absolut,

Wenn er unsern Willen thut; und es liegt auf der Hand, wie dieser mächtige Einfluß sich direkt und indirekt im Reiche fühlbar machen muß. Und doch ist die Einrichtung, auf der die ostelbische Junkerschaft beruht, den weiteren Volkskreisen viel zu wenig bekannt; es sind das die Gutsbezirke, die als ein Stück feudalen Mittelalters in die moderne Zeit hineinragen und deren Beseitigung eine der ersten und wichtigsten Aufgaben einer wahrhaften Volksvertretung sein müßte.

Mit der „Befreiung“ der Bauern in Preußen, die 1811 eingeleitet, erst in der zweiten Hälfte des Jahrhunderts zum Abschluß gelangte, ist der eigenartige Gegensatz zwischen der Dorfgemeinde und dem Gutsbezirk ins Leben getreten. Den Gutsbezirk bildet im wesentlichen der frühere Besitz des Gutsherrn, vermehrt um ein volles Drittel des früheren Bauernlandes, das der Gutsbesitzer als Eigentum zufließt.

Aber neben diesem Gewinn hat die preussische Gesetzgebung gelegentlich der „Bauernbefreiung“ den Gutsherren noch schwerwiegende Vorteile gesichert. Wir sehen ab von den Summen, welche neben der erwähnten Landabtretung für die Ablösung der alten Verpflichtungen gezahlt werden mußten und lassen nur die Vorteile ins Auge, die den Gutsherren daraus erwachsen, daß sie nicht den Landgemeinden angehören, sondern daß ihre Besitzungen unter dem Namen „Gutsbezirk“ völlig selbständig und unabhängig gemacht wurden.

Am kürzesten läßt sich die bevorzugte Sonderstellung der Gutsbezirke durch folgenden Satz klarstellen: „Für die Gutsbezirke stehen mit den aus der Natur der Sache folgenden Aufgaben dem Gutsbesitzer alle Rechte und Pflichten der Gemeinde zu. Insbesondere tritt er in Person oder durch einen als Stellvertreter zu bestellenden Gutsvorsteher an die Stelle des Gemeindevorstehers. Die Gemeindevertretung fällt hier fort.“ (Graf Hue de Grais, „Handbuch der Verfassung und Verwaltung“). Wir wollen die Folgen dieses Verhältnisses an einigen Einzelheiten klar zu machen versuchen.

Als „Gemeindevorsteher“ repräsentiert der Gutsbesitzer eine öffentliche Behörde; er hat Rechte und Pflichten des mittelbaren Staatsbeamten, nicht auf Grund seiner Befähigung oder einer noch so eingetragenen Wahl, sondern auf Grund des ererbten oder erkauften Besitzes. Ihm stehen in Ausübung seiner „öberrichtlichen Gewalt“ Zwangsbefugnisse zu. Er kann Geld- oder verhältnismäßige Haftstrafe androhen oder festsetzen, freilich nur bis 5 Mk. oder einen Tag Haft; er kann die Ausführung „zu erzwingender Handlungen“ durch einen Dritten auf Kosten des Inanspruchgenommenen anordnen. Unmittelbaren Zwang soll er nur „außerstenfalls“ anwenden. Gegen seine Anordnungen und Festsetzungen ist eine Beschwerde im Aufsichtswege mit zweiwöchentlicher Frist an den Landrat und weiter an den Regierungspräsidenten zulässig, das heißt an Männer, die öftlich der Elbe meist wieder mit den Besitzern der Gutsbezirke auf das engste zusammenhängen.

Wo ein Gutsbezirk so ausgedehnt ist, daß er einen besonderen Amtsbezirk bilden kann, ist der Gutsherr gleichzeitig Amtsvorsteher, so daß auch die Ortspolizei in seinen Händen liegt. Einen Amtsausschuß giebt es in solchen Bezirken nicht.

Höchst bedenklich ist die Selbstherrlichkeit des Gutsherrn für die Volksschule, worauf wir noch unten zurückkommen. Hier sei nur ein charakteristischer Zug erwähnt, der zeigt, wie man gerade den als Schulpatronen ungeeigneten Gutsherren regierungsseitig entgegenkommt. Graf Hue de Grais schreibt: „Die Verfassung verleiht die Beteiligung der Gemeinden (bei der Anstellung der Volksschullehrer); zur Zeit kommt sie nur vereinzelt vor, insbesondere hat in den östlichen Provinzen in der Regel die Ortsobrigkeit (Magistrat, Gutsherr) das Vorschlagsrecht.“

Bekanntlich ist durch Gesetz vom 1. April 1895 die Grund- und Gebäudesteuer als Staatssteuer außer Hebung gesetzt, während sie nach wie vor veranlagt wird. Die Gutsherren haben hier einen doppelten Vorteil. Einmal bemüht sich ihr Wahlrecht sowohl für den preussischen Landtag wie auch für die Kreisstagswahlen nach der veranlagten, aber nicht bezahlten Steuer. Andererseits können sie von keiner Gemeinde auf Grund der Einschätzung zur Kommunalsteuer herangezogen werden, wie die sonstigen Grundbesitzer. Der Umstand, daß sie für ihren Bezirk die Lasten selbst aufzuerlegen haben, bewirkt nur, daß einerseits die Schule auf dem Rückstuf des Notwendigen gehalten wird, daß aber auch die Wege, weil sie nicht vom Kreis oder sonstigen Verbänden unterhalten werden, fast stets in schlechtem Zustand sind.

Eine große Zahl von Gutsbezirken sind selbständige Orts-Armenverbände. Daß die Armenpflege, allein vom guten Willen des Gutsherrn abhängig, hier sehr schlecht ist, unterliegt keinem Zweifel.

Verfasser dieser Zeilen kennt aber Beispiele, wo von der Selbständigkeit des Gutsbezirks als Orts-Armenverband ein eigenartiger Gebrauch gemacht wird. Eines schönen Tages wird den ständigen Gutsarbeitern die Wohnung gekündigt; die Verwaltung gebrauche die Räumlichkeiten anderweitig; die Arbeiter sollten ins Dorf ziehen. Die Folge ist sehr einfach: daß die Arbeiter früher aufstehen müssen und später nach Hause kommen, ist der Gutsbesitzer gleichgültig. Sind die abgerackerten Leute aber alt und arbeitsunfähig geworden, so haben sie ihren Unterhaltungswohnsitz im Dorf und fallen der Dorfgemeinde zur Last.

Wieviel ähnliche Mißstände durch die Selbständigkeit der Gutsbezirke bedingt sind, entzieht sich der Beurteilung. Von größtem Wert wäre es, wenn aus ländlichen Kreisen über solche Mißstände berichtet würde.

Daß die junkerliche Polizeigewalt noch schlimmer wirkt, liegt auf der Hand. Niemand außer ihnen selbst kontrolliert die gesundheitlichen Verhältnisse der Wohnungen, die denn auch häufig für Vieh zu schlecht sind — im Gegensatz zu den prächtigen herrschaftlichen Ställen. Die ganze Härte der Gesinde-Ordnung — und unter ihren Paragraphen feuert außer dem eigentlichen Gesinde etwa ein Viertel aller Landarbeiter — tritt erst in den Gutsbezirken in die Erscheinung, wo der Arbeitgeber oder sein Angestellter als Polizei-Organ das Recht vorläufiger Entscheidung und zwangsweiser Vollstreckung hat.

Mit vollem Recht schrieb ein Berliner Universitätslehrer im Jahre 1894:

Die Lage der ländlichen Bevölkerung in diesen Kreisen ist geradezu unwürdig und die Verwaltung ist schlecht. Namentlich auf dem Gebiete der Schule ist die einzige Richtschnur für die Verwaltung die, daß die Höhe der Schulleistungen nicht über das Maß des unmittelbaren Notwendigen feige. Statt daß die Gutsbesitzer eine gewisse führende Stellung in dem Verwaltungsleben der ländlichen Bevölkerung einnehmen sollten, sind sie und ihre Gutsbezirke gerade das retardierende Element in der heutigen preussischen Schulentwicklung. Wenn die Anschauungen über das, was man von einer Schule zu verlangen hat, so erbärmlich niedrig gekrabbelt sind, so sind daran zu einem erheblichen Teil die Gutsbezirke schuld, in denen Wohl und Wehe der Schule in die Hände einer Gesellschaftsklasse gelegt ist, welche um der eignen Kinder willen an der Volksschule gar kein Interesse hat und deren gesellschaftlicher Einfluß stark genug ist, um ihren Anschauungen bis in die höchsten Kreise hinauf bewußt oder unbewußt Nachdruck zu gewähren. In den Gutsbezirken, in denen die Bevölkerung niemals mit Gemeinde-Angelegenheiten befaßt wird, niemals den Wert gemeinsamer Verwaltungsthätigkeit kennen lernt, da wird der Geist groß gezogen, welcher in den einen die Anschauung aufkommen läßt, als ob sie zum Herrschen geboren wären, und in den andern das dumpfe Dahinleben in politischer Beziehung, welche es als natürlich betrachtet, am Tage der Wahl den Stimmzettel abzugeben, den der gnädige Herr in die Hand drückt.“

Aus diesen Gutsbezirken, fügen wir hinzu, rekrutieren sich zum großen Teil jene Arbeitermassen, die dank der Auffassungen, die ihnen von frühester Jugend eingeprägt sind, so außerordentlich schwer für die gewerkschaftlichen und politischen Organisationen ihrer Klasse zu gewinnen sind, die sich immer und immer wieder bereit finden lassen, ihren Brüdern in den Rücken zu fallen in jenem großen Kampfe, den die Arbeiterklasse zu führen gezwungen ist.

Und die Zahl der Gutsbezirke und ihrer Bewohner ist keineswegs gering. Während in Rheinland kein Gutsbezirk existiert, in den westlichen Landesteilen zusammen nur 987 gezählt wurden, ergab sich bei der Volkszählung 1900 für Ostelbien folgendes Bild:

Provinz	Zahl der Gutsbezirke	Zahl der Bewohner von Gutsbezirken	Gesamtbevölkerung der Provinz	Bewohner v. Gutsbezirken in Prozent der Gesamtbevölkerung
Ostpreußen . . .	2430	278 165	1 994 449	13,9
Westpreußen . .	1301	228 002	1 563 458	14,6
Brandenburg . .	1957	225 372	3 108 009	7,2
Pommern	2459	351 310	1 634 654	21,4
Posen	1910	383 902	1 888 055	20,4
Schlesien	3767	346 754	4 608 405	7,4
Sachsen	1157	81 004	2 833 224	2,9

Geradezu erschreckend sind die Zahlen für die Provinzen Posen und Pommern. Wie groß die Heuchelei unserer Surrapatrioten ist, die jeden verdächtigen, der ihren ebenso kostspieligen wie aussichtslosen „Germanisierungsbestrebungen“ nicht zustimmt, zeigt auch der Umstand, daß man mehr als ein Fünftel der Einwohner der Provinz Posen unter der Mißwirtschaft der Gutsbezirke schmachten läßt. Posen wird noch von Pommern übertrifft, das ja das gelobte Land des Junkertums ist. Die Zahlen werden noch erschreckender, wenn wir von dem industriell entwickelten Regierungsbezirk Stettin absehen und in das eigentliche „Buttkammerland“ eindringen. Im Regierungsbezirk Köslin sind 29,0 in Stralsund 29,6 Proz. der Bevölkerung als Inassen von Gutsbezirken jedes Gemeindelebens beraubt. Im Regierungsbezirk Köslin giebt es neben 23 Städten und 908 Landgemeinden 362 Gutsbezirke, in Stralsund gar neben 14 Städten und 190 Landgemeinden 669 Gutsbezirke; hier giebt es also weit mehr als dreimal so viel Gutsbezirke als sonstige Gemeinden zusammengenommen! Die Zahl der

Gutsbezirke ist nun für die gesamte Landesverwaltung von größter Bedeutung.

Für die Wahlen zum Kreistag genießen die Gutsbezirke die weitgehendsten Vorrechte; von den Kreisräten werden wieder die Abgeordneten für die Provinziallandtage gewählt, soweit sie nicht aus den Stadtkreisen hervorgehen. Da nun wieder die Ausschüsse, die den regierenden Beamten beigegeben sind — der Kreisaußschuß für den Landrat, der Bezirksauschuß für den Regierungspräsidenten, der Provinzialrat für den Oberpräsidenten —, soweit sie gewählt werden, aus Wahlen des Kreistags und Provinziallandtags hervorgehen, so kann man getrost sagen: In den östlichen Provinzen sind diese Ausschüsse dazu da, nicht etwa um die Interessen weiterer Bevölkerungsschichten gegenüber der Bürokratie wahrzunehmen, sondern vielmehr um zu kontrollieren, ob die Beamten, die freilich meist dem Junkertum entstammen, auch treu in den alten Geleisen der Reaktion bleiben! Nicht unerwähnt sei, daß der Kreisaußschuß und der Bezirksauschuß, in dem neben den vier „gewählten“ Mitgliedern noch zwei vom König ernannte Beamte sitzen, die Verwaltungsgerichte erster und zweiter Instanz bilden.

So interessant die geschichtliche Entwicklung der Gutsbezirke ist, müssen wir es uns versagen, hier darauf einzugehen; vielleicht bietet sich bald Gelegenheit, das Versäumte nachzuholen, denn nichts kann auf die ländliche Bevölkerung aufklärender wirken, als diese Geschichte, die auf jedem Blatt den trassen Gegensatz zwischen Junker und Bauer predigt. Hier nur einiges aus der neuesten Entwicklung. Das Sturmjahr 1848, das unsere feige Bourgeoisie so gern vergessen lassen möchte, hatte auch die Gutsbezirke nicht fortgesetzt und selbst die künftige Verfassung vom 31. Januar 1850 erkannte in ihrem Artikel 42 diesen Fortschritt an. Die Gemeinde-Ordnung, die am 11. März 1850 erlassen wurde, wollte die Gutsbezirke durch Umwandlung oder Einverleibung in Landgemeinden völlig beseitigen, aber die reaktionären Mächte, die sich hier in ihrer Existenz bedroht sahen, machten zunächst wieder einmal von ihrer Herrschaft über den König Gebrauch. Schon am 19. Juni 1852 wurde die Landgemeinde-Ordnung „durch allerhöchsten Erlaß suspendiert“ und in drei Gesetzen vom 14. April 1856 die alten Verhältnisse hergestellt bis auf die Berichtbarkeit, die früher dem Gutsherrn zustand. Durch die Kreisordnung von 1872 wurde die gutsherrliche Polizei aufgehoben, soweit sie über die Befugnisse des Gemeindevorstehers in den Landgemeinden hinausging. Die eigentliche Polizei wurde, wie überhaupt auf dem Lande Amtsvorstehern übertragen — wo freilich ein Gutsbezirk gleichzeitig ein ganzes Amt bildet, ist der Gutsbesitzer auch Amtsvorsteher. Diese „Rechtsverhältnisse“ der Gutsbezirke sind nun auch durch die Landgemeinde-Ordnung von 1891, die das „große Werk der Selbstverwaltungs-Organisation“ erhalten geblieben. — Die Landgemeinde-Ordnung von 1891 sollte bezüglich der Gutsbezirke, wie sich ein hoher Regierungsbeamter ausdrückt, „weniger eine Aenderung der bisherigen Rechtsverhältnisse unmittelbar bewirken, als die Möglichkeit einer solchen Aenderung gewähren und die Durchführung derselben erleichtern“. Wie schonend die Regierung hierbei vorzugehen gedachte, ergibt sich aus folgenden Sätzen der Motive: „Die Gutsbezirke können ohne erhebliche Nachteile für das Gemeinwesen nicht allgemein beseitigt werden. . . Auf der Einheit des Besitzes beruhend, bieten die Gutsbezirke unter normalen Verhältnissen durch die Haftbarkeit des Gutsbesitzers für die Aufbringung der vorbezeichneten Lasten, durch das in dem Stande der Großgrundbesitzer durchweg vorhandene Maß von Intelligenz und Gemeinsinn sowie durch das der Regel nach in gewissem Grade stattfindende Zusammenfallen der Privatinteressen des Gutsbesitzers mit den Rücksichten des Gemeinwohles eine ausreichende Gewähr für eine auch in der Zukunft zu erwartende geordnete Wirksamkeit auf dem kommunalen Gebiete.“

Wohlwollender kann man sich einer so verrotteten Einrichtung gegenüber nicht stellen. Aber aus einer in den gleichen Motiven veröffentlichten Statistik folgerte dieselbe Regierung, daß eine ganze Reihe von Gutsbezirken im öffentlichen Interesse als solche verschwinden müßten. Von 3430 Gutsbezirken wird ausgeführt, daß sie nach Umfang (1440 unter 125 Hektar) oder nach Steuerwert (1990 mit mehr als 225 Hektar Fläche hatten weniger als 225 Mark jährlicher Grund- und Gebäudesteuer aufzubringen) verwaltungstechnisch ungeeignet seien. In andern ist das Grundeigentum, die anerkannte Grundlage des Gutsbezirkes, zu sehr zersplittert; im Jahre 1887 gab es in den östlichen Provinzen 1038 Gutsbezirke mit mehr als 300 Einwohnern, darunter 216 mit zwischen 501 bis 1000 Einwohnern, 43 mit mehr als 1000 Einwohnern! Von 1945 Gutsbezirken wird festgestellt, daß sie mit Gemeindebezirken im Gemenge liegen, so daß eine Sonderung der kommunalen Interessen der Landgemeinden und Gutsbezirke überhaupt nicht mehr thunlich ist. In Anerkennung dieser Verhältnisse bestimmt nun die Landgemeinde-Ordnung, daß, wo es im öffentlichen Interesse geboten erscheint, Gutsbezirke mit andern Gemeinden zusammengelegt oder in selbständige Landgemeinden verwandelt werden können. Wo die Zustimmung durch die Besitzer nicht zu

erlangen ist, kann sie durch Beschluß der Behörden ergänzt werden. Die Landgemeinde-Ordnung wurde in dritter Lesung vom Abgeordnetenhaus bei namentlicher Abstimmung mit 206 gegen 99 Stimmen angenommen — die Konservativen stimmten geschlossen dafür. Wenn aber bei der Abstimmung die Rücksicht auf die Gutsbezirke allein maßgebend gewesen wäre, hätten die Freikonservativen richtiger gerechnet als die Konservativen. Durch das Gesetz ist zwar scheinbar die selbständige Existenz von vielen Tausenden von Gutsbezirken gefährdet; in der That ist sie gefährdeter als vorher. Weiteren gesetzlichen Maßregeln werden sich beide konservativen Parteien, die ja heute fast allein ausschlaggebend sind, mit Hinweis auf die ausreichende Vorseorge der Landgemeinde-Ordnung von 1891 widersetzen; auf der andern Seite sorgen ihre Kommis in der Regierung dafür, daß der Bestand der Gutsbezirke, dieser Brutstätten der Reaktion, möglichst ungeschmälert bestehen bleibt — trotz aller öffentlichen Interessen. Der Beweis für diese Behauptung ist leicht erbracht. Im Jahre 1889 gab es in den sieben östlichen Provinzen 15 612 Gutsbezirke; nach den Motiven zur Landgemeinde-Ordnung hätte man erwarten müssen, daß nach Annahme dieser im Jahre 1891 viele Tausende von ihnen binnen kürzester Frist verschwinden müßten; stimmten die Gutsbesitzer nicht zu, so konnten die Behörden, in letzter Instanz das Staatsministerium, auch ohne diese Zustimmung vorgehen — aber gegen den Willen der konservativen Junker geschieht in Preußen nichts; so zählte man denn, wie schon oben erwähnt, in den gleichen Provinzen im Jahre 1900 noch 14 971 Gutsbezirke, also nur 641 weniger als 1887!!

Wir glauben mit diesen Zahlen schließen zu dürfen, die beweisen, wie wenig königlich preussische Staatsministerien in der Lage sind, das von der Regierung selbst anerkannte öffentliche Interesse gegenüber der Junkersippe zu wahren. Jedem Leser aber muß es auch hierdurch wieder klar werden, wie hohe Zeit es ist, daß endlich die Socialdemokratie in den preussischen Landtag einzieht. Gewiß mißbilligen auch die Freikonservativen die Wirtschaft mit den Gutsbezirken, aber sie haben es nicht verstanden oder haben es feige vermieden, hier wie überall, das Volk gegen die Mißwirtschaft aufzurufen, sein Interesse für den Kampf dagegen zu wachen. Auch hier müssen wir das verlassene Erbe des Liberalismus antreten.

Politische Uebersicht.

Berlin, den 30. Oktober.

Wahlrechtung in Baden.

In Baden finden heute die Landtagswahlen statt, und geht in der letzten Stunde vor der Wahl wird bekannt, daß die Regierung die Absicht hat, die seit vielen Jahren geforderte Wahlreform im neuen Landtage in durchaus reaktionärer Weise zu betreiben. Herr Minister Schenkel, so teilt die „Mannheimer Volksstimme“ mit, gedachte seinen Entwurf des neuen Wahlgesetzes zwar aus Furcht vor dem Horn des Volkes bis nach den Wahlen geheim zu halten, es ist aber trotzdem bekannt geworden, daß in Zukunft nur noch wahlberechtigt sein wird, wer eine direkte Staatssteuer zahlt und bei Anstellung der Wählerliste mindestens ein Jahr in Baden ansässig ist. Das sind Verhältnisse, die das bestehende Wahlrecht, die das besitzlose arbeitende Volk aufs schärfste treffen. Denn um eine direkte Staatssteuer zu entrichten, muß man in Baden mindestens 900 Mark Jahresverdienst haben. Und durch die Forderung einjähriger Ansässigkeit im Lande wird die ungeheure Zahl aller jener Arbeiter vom Wahlrecht ausgeschlossen, die infolge der Unsicherheit ihrer Berufs- und Erwerbverhältnisse des öfteren ihren Wohnsitz wechseln, bald in diesem, bald in jenem deutschen Vaterlande Arbeit und Brot suchen müssen, was besonders in dem langgestreckten Lande Baden, das aus lauter Grenzbezirken besteht, für das arbeitende Volk von einschneidender Bedeutung ist. Eine auf zuverlässiger Grundlage basierende Schätzung ergibt, daß damit ein gutes Drittel der bisherigen Wählerschaft aus Arbeiterkreisen des Wahlrechts beraubt, im Staate also völlig rechtlos gemacht wird, während natürlich das zahlungsfähige, schlaueste Bürgertum sein Wahlrecht behält und damit das besitzlose, werththätige Volk bei allen politischen Entscheidungen rücksichtslos niederstimmen kann.

So soll, wenn es nach dem Willen der Herrschenden geht, auch das „liberale Musterland“ immer mehr in reaktionäre Bahnen geleitet werden. Hoffentlich fest der Widerstand des Volkes diesen Bestrebungen gebieterisches Halt.

Die Generalsynode und die Professoren. Die gegenwärtig in Berlin tagende Generalsynode beschäftigte sich in ihrer letzten Sitzung wiederum mit der Frage der Theologie-Professoren. In der vorigen Sitzung hatte Professor Haupt-Palle nach einem Referat die Anerkennung der theologischen Lehrtätigkeit als eines Erfordernisses der theologischen Wissenschaft verlangt. Eine dieses Princip festlegende Resolution wurde einer Kommission überwiesen, die nun die Forderung der Lehrtätigkeit in ein Dokument theologischen Slaventums umkompete. Die mit 14 gegen 6 Stimmen vorgeschlagene Resolution der Kommission lautet nunmehr wie folgt:

Die Generalsynode bekennt sich einmütig zu der Offenbarung Gottes in Christo Jesu, dem Gekreuzigten und Auferstandenen, als dem Lebensgrunde der Kirche.

Sie erkennt die für die Theologie der Gegenwart vorhandenen Schwierigkeiten in der Behauptung und Verteidigung des biblischen Christentums an und hält die Freiheit der Forschung für eine unerlässliche Bedingung zu ihrer Ueberwindung.

Sie spricht allen Theologen, die durch ihre Arbeit den evangelischen Glauben betätigen und verteidigen helfen, ihren Dank aus. Aber sie erklärt, daß die Kirche es nicht ertragen kann, daß der Grundsatz der Gleichberechtigung der Richtungen auf den Gegensatz der naturalistischen und der christlichen Weltanschauung ausgeht.

Indem sie die vorgekommenen Aergernisse beklagt, welche die gläubige Gemeinde verwirren, giebt sie der Gewissheit Ausdruck, daß auch die gegenwärtigen Kämpfe innerhalb der theologischen Wissenschaft schließlich zur neuen Begründung und Vertiefung der unüberwindlichen Wahrheit des Evangeliums führen werde.

Sie ermahnt die Staatsregierung, Theologen nicht zu berufen, welche die Heilshandeln Gottes und den Offenbarungscharakter der heiligen Schrift als das Fundament der Kirche und der Heilsgewissheit nicht anerkennen.

Sie erklärt es im Interesse der Kirche wie der Theologie für notwendig, daß es in keiner theologischen Fakultät besonders für die Hauptfächer an Professoren fehle, die fest im Glauben der Kirche stehen.

Sie erkennt es dankbar an, daß der Evangelische Oberkirchenrat zugestimmt hat, in Gemeinshaft mit dem Kultusminister geeignete Gelehrte bei dem Ergreifen des akademischen Berufs wirksam zu fördern und hält es für erwünscht, wenn akademische Lehrer zuvor in einem Pfarramt der Kirche gedient haben.

An dem Wunsche einer Mitwirkung des Generalsynode-Vorstandes bei der Vergütung der zu berufenden Docenten hält die Generalsynode fest.

Ein Antrag der „konfessionellen Gruppe“ unter Führung des Herrn v. Mantuffel bezweckt noch eine Verschärfung:

Generalynode bekennt sich einmütig zu Christo Jesu, dem eingeborenen Sohne Gottes, dem für uns Gekreuzigten und Auferstandenen, dem einzigen Mittler unsres Heils. Sie vertraut, daß zu Professoren der Theologie nur Männer ernannt werden, welche in diesem Glauben und Bekenntnis des Sohnes Gottes stehen.

Wegen den Kommissionsantrag richtete sich eine Erklärung der Professoren. Die Diskussion, an der sich auch Herr Stöder beteiligte, kam noch nicht zu Ende.

Während das Mittelalter dezentrisch mit dem Ketten kirrt, geht das neue Leben der schaffenden Arbeit und der freien Vernunft seinen Weg, unbelämmert um den Rat der Gespenster.

Das Oberpräsidium der Provinz Preußen, das durch den Abtritt des Freiherrn v. Althofen frei wurde, ist dem Regierungspräsidenten v. Wolke übertragen worden. Er soll die Aufgaben lösen, die Bestimmungen des Königs gegen die agrarischen Preußen endgültig zu beilegen.

Das Ansehen des Falles Düffener ist, wie die „Königliche Zeitung“ meldet, seitens der Militärbehörden eine Verordnung über die Behandlung Gefangener und über den Gebrauch der Waffe in dringender Not und äußerster Gefahr erlassen. Sie enthält eine Ergänzung sowie genauere Feststellungen und verschärfte Bestimmungen, die besagen, daß die unabsichtliche Verletzung eines Vorgesetzten durch angetrunkenen Untergebenen nicht als thätliches Angehen aufzufassen ist. Erst wenn die Person des Vorgesetzten thätlich gefährdet ist, darf die Waffe gebraucht werden. Der Vorgesetzte soll es vermeiden, bestimmten Untergebenen Befehle zu erteilen und die Entfernung wenn erforderlich durch Kameraden bewirken zu lassen. Der Schiffskommandant sowie die Compagnieführer haben die neuen Bestimmungen alle vier Monate vorzutragen.

Die Verordnung enthält Vorschriften, von denen man nicht begreift, daß sie nicht stets bestanden haben.

Socialdemokraten als Arbeitgeber. Die „Deutsche Tageszeitung“ beschäftigt sich unter obiger Ueberschrift mit den Beschwerden der Schlichtergesellen über die Verhältnisse im Berliner Abatt-Spar-Verein „Süd-Ost“, ohne natürlich ihren Lesern die Erwiderung des Vorstandes unterbreitet zu haben. Ihre Besprechung der Angelegenheit leitet sie dann mit den Worten ein: Daß die Socialdemokraten als Arbeitgeber sehr oft auf ihre Grundzüge pfeifen, ist genugsam bekannt. — Der Abatt-Spar-Verein „Süd-Ost“ ist nun an sich überhaupt kein socialdemokratisches Unternehmen, sondern eine Gesellschaft mit beschränkter Haftung, an deren Spitze allerdings Arbeiter stehen. Diese Arbeiter sind außerdem in der That bemüht, ihren Grundsätzen entsprechend den bei ihnen beschäftigten Schlichtern bessere Lohn- und Arbeitsbedingungen zu bieten, als dies in Privatbetrieben gemeinhin der Fall ist. Dennoch muß ersichtlicherweise anerkannt werden, daß die Verhältnisse im Abatt-Spar-Verein „Süd-Ost“ sehr wohl einer Verbesserung bedürftig sind. Was aber die Leiter des Vereins daran hindert, das, was sie als Arbeiter für berechtigt anerkennen, als Arbeitgeber zu bewilligen, ist die Thatsache, daß die Privatkonkurrenz des Vereins die schamloseste Ausbeutung der menschlichen Arbeitskraft betreibt und so die Verhältnisse geschaffen hat, in die der Verein besternd eingreifen möchte. Man kann es den Schlichtern nicht verdenken, wenn sie an einen solchen Betrieb höhere Anforderungen stellen als an jeden andern, aber man muß auch einsehen, daß Forderungen wie die eines Urlaubes unter Fortzahlung des Gehaltes auch in einem von Arbeitern geleiteten Betriebe erst dann durchführbar sind, wenn die Gesellen wenigstens in den andern Betrieben eine geregelte Arbeitszeit und annehmbare Löhne erlangt haben. Die „Deutsche Tageszeitung“ hat übrigens vergessen mitzutheilen, daß in der Verammlung in der über den Abatt-Spar-Verein „Süd-Ost“ Abgabe gefaßt wurde, beschlossen wurde, gerade wegen der schlimmen Verhältnisse im Verein in eine allgemeine Lohnbewegung einzutreten, daß also die Klagen der Gesellen keineswegs für die Betriebe des Abatt-Spar-Vereins „Süd-Ost“, sondern — wie in der Verammlung ausdrücklich betont wurde — allen Betrieben in Berlin gelten, wo die Arbeitsverhältnisse die schlechtesten im ganzen Reiche sind.

Vor allem aber haben am wenigsten die „Deutsche Tageszeitung“ und andre bürgerliche Blätter das geringste Recht, Vorwürfe gegen die Socialdemokratie zu erheben. Denn der „Vorwärts“ gerade hat sich der Klagen und Forderungen der Schlichtergesellen angenommen, während die bürgerliche Presse stets für die Ausbeutung und gegen die Ausgebeuteten eintritt. Die Beschwerden der Schlichtergesellen sind gerade durch den „Vorwärts“ der Öffentlichkeit unterbreitet worden.

Eine Bismard-Debatte im Städtischen Kollegium zu Posen. Der Oberbürgermeister von Posen Dr. Wilms hatte bei der neulichen Einweihung des Bismard-Denkmal als Rede gehalten, in der er ausführt, die Stadt Posen werde das Denkmal unter ihren Schutze aufnehmen. Gegen diese Aeußerung protestierte eine Interpellation der polnischen Stadtverordneten in der Stadtverordneten-Versammlung. Der Stadtverordnete Kurzaj sagte aus: Der „Schutz“ jenseit Kosten nach sich. Diese fordern die Genehmigung der städtischen Körperschaften, die nicht eingeholt worden sei. Die Stadt könne die historischen Festlichkeiten nicht unterführen. Der Oberbürgermeister sollte wissen, daß er eine Stadt vertritt, welche zum größten Teil von Polen bewohnt ist, und deren Gefühle nicht beleidigen. Oberbürgermeister Wilms erklärte, daß nicht ein Pfennig städtischer Mittel für das Denkmal gezahlt worden ist. Als Bürgermeister einer deutschen Stadt habe er die moralische Pflicht gehabt, an der Enthüllung des Denkmals teilzunehmen und für das Denkmal zu danken. Die Geschichte des Denkmals und die Absicht, die Polen zu reizen, sei ihm nicht bekannt. Stadtver. Abg. v. Chlapowski: Man möge Bismard-Denkmal stellen, wo man wolle — aber nicht hier, wo der größte Teil der Bevölkerung dem Schöpfer des „Osismarckenvereins“ ein trauriges Gedächtnis bewahre. Selbst der deutsche Reichstag hat es seiner Zeit abgelehnt, an der Bismard-Feier teilzunehmen. Der frühere Oberbürgermeister Dr. Wittig hat sein Ehrenwort gegeben, daß das Denkmal nicht auf städtischem Boden errichtet werden würde, denn er erachtete das als Provokation der polnischen Bevölkerung. Dem Stadtver. Kurzaj, der nochmals gegen die Stellungnahme des Oberbürgermeisters spricht, wurde das Wort entzogen. Die sämtlichen deutschen Stadtverordneten — welche die Mehrheit der Verammlung bilden — erklärten sich gegen die Ausführungen der polnischen Redner.

Es ist hervorzuheben, daß ein energisches Protestschreiben — welches von den polnischen Socialisten am Tage vor der Denkmals-Enthüllung verbreitet worden ist und daran erinnert hatte, wie die Arbeiterkraft über den Bismardkrummel denkt — die bürgerlichen polnischen Stadtverordneten erst zu ihrer Stellungnahme angeregt hat.

Theodor Mommsen, der hochbetagte Geschichtsprofessor, ist in der vorigen Nacht von einem schweren Schlaganfall betroffen worden. Er liegt seitdem bewußtlos und die linke Seite des Körpers ist gelähmt. Die Aerzte haben jedoch noch nicht alle Hoffnung auf eine Besserung des Zustandes und die Erhaltung des greisen Gelehrten aufgegeben.

Ausland.

Frankreich.

Der blutige Zusammenstoß zwischen arbeitslosen Handlungsgehilfen und der Polizei, der vorgestern in der Pariser Arbeiterbörse stattfand, ist, wie selbst bürgerliche Pariser Blätter zugestehen, durch einen brutalen Ueberfall der Polizei hervorgerufen worden. Sogar der „Temps“ entwirft eine Schilderung, in welcher die Haltung der Polizei als unentschuldig bezeichnet wird. Die Polizisten, die mit blanken Säbeln in die Arbeiterbörse eindringen, haben wiederholt, ohne den Befehl der Vorgesetzten abzuwarten, wie Rasende auf die Handlungsgehilfen ein, die gar keinen Widerstand leisteten. Die Polizeipräfektur sucht es allerdings so darzustellen, als seien die

Polizeibeamten die Angegriffenen. Sie schätzte, nachdem wieder Ruhe eingetreten war, die Zahl der verwundeten Polizisten auf 60, die der verletzten Arbeitslosen auf 70; später sollten nur noch 20 Polizeibeamte ernstlich verwundet sein.

Paris, 30. Oktober. Ueber die gestrigen Zusammenstöße zwischen Arbeitern und der Polizei an der Arbeiterbörse wird in der Kammer auch von sozialistischer Seite interpelliert werden. Gleichzeitig soll die Frage der Stellungsvermittlungsbureaus, welche zu dem blutigen Anwalt Anlaß gegeben hat, zur Sprache kommen. Einzelne ultraradikale Blätter machen die Polizei für die gestrigen Vorgänge verantwortlich und verlangen das Einschreiten des Ministerpräsidenten gegen den Polizeipräsidenten. Im Gemeinderat wird ebenfalls der Polizeipräsident über diese Vorgänge interpelliert werden. Die Polizeipräfektur hat heute die Liste der verwundeten Schutzeleute veröffentlicht, deren Zahl 67 beträgt. Die Radikale, daß aus den Feiern der Arbeiterbörse eine ähndende Flüssigkeit auf die Schutzleute geschüttet worden sei, behauptet sich nicht; sein einziger Schutzmann weist eine derartige Verletzung auf.

Paris, 30. Oktober. Deputiertenkammer. Lafies (Nationalist) begründet seine Interpellation über die Ruhestörungen auf der Arbeiterbörse. Er erhebt gegen die Kammer den Vorwurf, daß diese den Geiseltanten betreffend die Stellungsvermittlungsbureaus noch nicht genehmigt habe. Redner tadelt das Verhalten der Polizei. Mehrere andre Redner greifen ebenfalls die Polizei an, welche von Verty verteidigt wird.

Italien.

Die Minister des Kabinetts Giolitti. Die Zeitungen melden neuerdings folgende Verteilung der Portefeuilles: Giolitti Präsidium und Inneres, Luzzatti Schatz, Tittoni Aeußeres, Sacchi Ackerbau, Ronchetti Justiz, Rosario Finanzen, Battemo Unterricht. General Redotti solle das Portefeuille des Krieges, Tedesco das der öffentlichen Arbeiten übernehmen. „Tribuna“ schreibt, der Eintritt des radikalen Deputierten Sacchi in das Kabinett scheint gesichert, es sei auch nicht ausgeschlossen, daß noch andre Radikale zur Teilnahme an der Regierung berufen werden. Wie das Blatt weiter ausführt, könne man das Kabinett mit Ausnahme des Marineministers als schon gebildet ansehen.

Spanien.

Der Ausstand in Bilbao.

Das Vorgehen des meist von liberal gesinnten Offizieren kommandierten Militärs gegen die ausständigen Arbeiter in Bilbao hat am Donnerstag zu einer stürmischen Sitzung der spanischen Deputiertenkammer geführt. Salmeron, der Führer der Republikaner, bezeichnete die Lösung der Arbeiter bei den Zusammenstößen mit den Soldaten in Bilbao als Noth und verlangte die Entsendung einer Kammerkommission nach Bilbao, die dahin wirken solle, daß den Konflikt ein Ende bereitet werde. Ministerpräsident Villaverde erwiderte, ein solcher Antrag würde die Kammer in einen Konvent umwandeln. Er verlangte volle Freiheit für sein Vorgehen und die Verantwortlichkeit für seine Handlungen, über die die Kammer später urteilen könne.

Im Senat erklärte der Minister des Inneren, er habe keine Nachrichten von neuen Unruhen in Bilbao erhalten; alle Fabriken würden von Polizeibeamten geschützt. Der Minister bestätigte dann, daß bei den gestrigen Zusammenstößen 4 Arbeiter getötet und 15 Arbeiter sowie ein Lieutenant, ein Unteroffizier und zwei Gendarmen verletzt wurden. Der Minister sagte, der Konflikt sei immerhin noch nicht beigelegt und werde andauern, so lange der Ausstand fortbesteht.

Bilbao, 30. Oktober. Die Nacht ist ohne Zwischenfall verlaufen, die Ausständigen sind ruhig geworden. Man hofft, daß es morgen zu einer Verständigung kommen wird. General Zapponi setzt heute seine Verhandlungen mit den Arbeitgebern und den Ausständigen fort. In der Stadt fehlt es an Lebensmittel, es regnet in Strömen.

Barcelona, 30. Oktober. (B. S.) Die revolutionären Gruppen versuchen die hiesige Arbeiterschaft sowie diejenige der Umgegend zu bewegen, sich mit den Ausständigen in Bilbao solidarisch zu erklären. Die hier anwesenden fremden republikanischen Delegierten erklären, der an sie ergangenen Einladung nach Bilbao nicht Folge leisten zu können, da die spanische Regierung mit scharfen Gegenmaßregeln gedroht habe.

Amerika.

Ein Gewerkschaftskampf. Bereits mehrfach ist in letzter Zeit darauf hingewiesen worden, daß die amerikanische Unternehmerschaft Vorbereitungen trifft, die durch die ausgebrochene Eisenkrise herbeigeführte Geschäftslähme zur Sprengung der Gewerkschaftsverbände zu benutzen. Der Anfang soll amheind in New York mit den Baueisen-Arbeitern gemacht werden, denn von dort wird telegraphisch gemeldet:

New York, 30. Oktober. Für morgen ist der Beginn eines Ausstandes der Baueisen-Arbeiter im ganzen Gebiet der Vereinigten Staaten proklamiert. 10 000 Arbeiter sind unmittelbar daran beteiligt, wahrscheinlich aber werden über 100 000 Arbeiter in andern Gewerkschaften aus ihrer Beschäftigung gerissen. Der Zweck des Ausstandes ist, die New Yorker Baunternehmer zur Anerkennung des Arbeiterverbandes zu zwingen. Der Ausstand zieht die größten Städte östlich von St. Louis in Mitleidenchaft, überhaupt alle Orte, wo Mitglieder des Arbeitgeber-Verbandes Bauten übernommen haben.

Landtagswahl.

Militärische Kontrollversammlungen am Wahltage.

Wie bei den Reichstagswahlen so auch jetzt bei den Landtagswahlen müssen die Militärbehörden erst von höherer Stelle darauf verwiesen werden, daß sie die Ausübung des Wahlrechts nicht behindern dürfen. Von verschiedenen Seiten wird berichtet, daß auf den 12. November Kontrollversammlungen angesetzt sind, zum Teil zu Tagesstunden, in denen die Wahlhandlung selbst stattfindet.

So wird mitgeteilt, daß Kontrollversammlungen auf den 12. November in Nirdorf, Tempelhof, Mariendorf, Mariensfelde angesetzt sind, dasselbe wird uns aus Prieig in Schloffen gemeldet.

Das ist nicht angängig und es ist dringend erforderlich, daß für Abhilfe gesorgt wird. Die Wähler müssen am Wahltage frei sein von militärischen Verpflichtungen, die sie an der Ausübung ihres höchsten Bürgerrechts behindern.

Hier und da ist übrigens ein Zweifel aufgetaucht, ob Wähler, die am 12. November zu Kontrollversammlungen berufen sind und sofern diese Kontrollversammlungen nicht, wie erforderlich, abgesetzt werden, socialdemokratisch wählen und socialdemokratische Wahlmänner sein dürfen. Dieser Zweifel ist durchaus unbegründet. Das Wahlrecht beruht auf der Verfassung und keinerlei militärische Anordnung kann die in der Verfassung den Staatsbürgern gegebenen Rechte beseitigen. Es besteht auch gar kein Anlaß anzunehmen, daß die Militärbehörde irgendwo geneigt wäre, die Ausübung des verfassungsmäßigen Wahlrechts zu behindern.

Zur Raubnacht!

Wie uns mitgeteilt wird, ist den Angestellten der Firma Bertheim in allen drei Geschäftshäusern freigegeben worden, um an der Wahl teilzunehmen. Es ist dringend erforderlich, daß auch in andern Geschäften und Betrieben die Angestellten und Arbeiter zeitig an die Unternehmung herantreten, um sich die Zeit zur Ausübung ihres Wahlrechts zu sichern.

Zur Rettung des Freiheits gegenüber der Socialdemokratie macht das „Berliner Tageblatt“ einige Bemerkungen in Anknüpfung an einen Artikel Vernsteins in den „Socialistischen Monatsheften“. Vernstein betont in seinem Artikel, daß die Socialdemokratie nicht daran denke, ohne Gegenleistung für den Freisinn einzutreten. Das „Berliner Tageblatt“ ist einigermaßen überrascht, daß auch Bern-

Fabrikant Hanfland mußte in seiner Erwiderung zugeben, daß im Statut der Vereinigung der Abstimmungsmodus, wonach die Kleinen Fabrikanten eine, die großen bis zu sechs Stimmen haben, vorgesehen ist, behauptete aber, daß bei diesem Streit in der Weise abgestimmt werde, daß jedes Mitglied eine Stimme habe. Hinsichtlich der Sichtwechsel, die die Fabrikanten befristlich mit der Summe, auf die sie lauten, bei der Fabrikantenvereinigung niederlegen müssen, meinte der Redner, daß die Fabrikanten, wenn sie den Tarifvertrag eingehen, diese Gelder in die Kassen der Gewerkschaften einzahlen müßten. Ferner behauptete er, daß nach dem, was er seitens des Gewerbegerichts erfahren habe, nur 37 Firmen und nicht, wie seitens der Arbeiter behauptet werde, 140 den Tarif unterzeichnet hätten. — Cohen läßt ihn dann darüber auf, daß nicht nur auf dem Gewerbegericht die Unterschriften zum Tarif entgegengenommen sind, sondern zu einem weit größeren Teil im Gewerkschaftshause, so daß man tatsächlich auch auf dem Gewerbegericht nicht die Firmen weiß, die bewilligt haben. Der Redner macht Herrn Hanfland den Vorschlag: er könne die unterschriebenen Tarifvertrags-Formulare durch Zahlen unter der Bedingung, daß, wenn er dann zugeben müßte, daß die Angaben der Lohnkommission über die Zahl der Bewilligungen stimmt, er sich verpflichtete, selbst seine Unterschrift zu dem Tarife zu geben. — Auf diese Bedingung wollte Herr Hanfland nicht eingehen. — Des weiteren widerlegte der Redner die thörichte Meinung, daß die Gewerkschaft einen Sichtwechsel verlangt. Die Arbeiter hätten allerdings schlechte Erfahrungen mit dem Ehrenwort der Unternehmer gemacht, deswegen verlangten sie unter allen Umständen die Unterschrift der Fabrikanten. Die Arbeiter kämpften nur mit gesetzlichen Mitteln. Die Sichtwechsel der Fabrikanten würden wohl selbst von den Gerichten für ungültig erklärt werden, und würde in der Fabrikantenvereinigung die Disziplin auch nur durch ausgedehnte Anwendung des Vohlotts aufrecht erhalten. — Im weiteren Verlauf der Diskussion nahm auch der zufällig im Gewerkschaftshause anwesende Reichstags-Abgeordnete Eduard Verstein das Wort und führte unter anderem aus, daß, wenn Herr Hanfland, wie er sagte, auch keinen Revolver mitgebracht habe, seine Redeweise doch sich wie eine Drohung mit dem Revolver ausgenommen hätte. Er wies ferner nach, wie thöricht das Gerede von der Tyrannei der englischen Gewerkschaften ist, und erklärte, daß gerade in England festgestellt ist, und zwar durch eine königliche Untersuchungskommission, daß diejenigen Fabriken, wo die Arbeiterverhältnisse durch Abmachungen mit den Gewerkschaften geregelt sind, am allerwenigsten von Lohnstreiks beunruhigt werden. Der Redner ging näher auf die englischen Verhältnisse ein und zeigte an Beispielen, wie in England die Unternehmer zum großen Teil viel vernünftigeren Ansichten über die Thätigkeit der Arbeiterorganisationen haben, als das bis jetzt in Deutschland der Fall ist. — Die Diskussion und der ganze Verlauf der Versammlung ergaben im übrigen, daß die Streikenden einmütig der Meinung sind, daß der Kampf fortgesetzt werden soll, bis das gesteckte Ziel erreicht ist.

Es wurde außerdem in der gestrigen Versammlung wiederum über sonderbare Erfahrungen Streikender mit Polizeibeamten berichtet. Ein Streikender, der, wie wir vor einigen Tagen berichteten, vom Sohn eines Fabrikanten arg mißhandelt worden war, wandte sich nach dem Polizeirevier in der Kaufherstraße, um Angaben über den Vorfalle zu machen. Dort wurde er mit den Worten angedrückt: „Keine gehört Euch noch obenrein!“ Ein anderer Streikender, der den Verkehr gehindert haben soll, wurde vom Schutzmänn mit „Frecher Kerl!“ tituliert. Er wurde fesselt und als er gegen die ihm zu teil gewordene Behandlung protestierte, an Händen und Füßen gefesselt. Das geschah, wie berichtet wurde, auf dem Revier in der Behdenstraße.

„Der Einkäufer“ weiß „nach genauen Informationen“ zu melden, daß der Streik (soll wohl heißen die Absperrung?) längstens in acht Tagen beendet sein dürfte. Man sei auf beiden Seiten streikmüde. Bei Arbeitgebern und Arbeitnehmern herrsche der dringlichste Wunsch vor, daß dem Streik unter allen Umständen sofort ein Ende gemacht werde. — Wir werden wohl nirgends Zweifel begegnen, wenn wir sagen, daß wir über die Stimmung der Arbeiter besser unterrichtet sind als der „Einkäufer“. Von den Arbeitern aber wissen wir wohl, daß sie wohl den Wunsch nach Frieden haben, aber nicht nach Frieden unter allen Umständen! Doch „Der Einkäufer“ über die Stimmung der Unternehmer besser unterrichtet ist als wir, geben wir ihm ohne weiteres zu und nehmen Notiz davon, daß diese „unter allen Umständen“ die Absperrung beenden wollen; die Herren hätten besser gethan, sie nicht erst zu inszenieren!

Die Vertrauensleute der Angestellten von der Großen Berliner Straßenbahn haben nunmehr fast sämtlich, soweit sie Mitglieder des Handels-, Transport- und Verkehrsarbeiter-Verbandes sind, ihre Posten niedergelegt. Anlaß hierzu gab ihnen die bekannte Wagerung einiger Mitglieder sowie des Vertrauensmannes vom Bahnhof Brandenburgerstraße wegen Zugehörigkeit zur Organisation. Sie legen aus guten Gründen die erste Beforgnis, es könne ihnen über kurz oder lang ähnlich so ergehen wie ihren gemächtesten Kollegen, und dem wollen sie im Interesse ihrer Familien vorbeugen. Der Verband wird bis auf weiteres keine Vertrauensmänner-Kandidaten wieder aufstellen, er wird vielmehr dem von der Direktion so gütig protegierten „Acher-Verein“ dieses Feld neidlos allein überlassen. Wenn dann in Zukunft lauter brave Acher-Männer als Vertrauensleute fungieren und die „Wünsche und Beschwerden“ der Angestellten unterthänigst vorbringen, soweit dies die Direktion gnädigst gestattet, so werden die Straßenbahner den Wert einer solchen Vertrauensmänner-Körperschaft bald entsprechend zu würdigen wissen. Sowieb steht schon jetzt fest: Durch die Wagerungen hat die Direktion das ganze Vertrauensmänner-System selbst gründlich diskreditiert; die Mehrheit der Straßenbahner wird den neu zu wählenden Vertrauensleuten wohl schwerlich irgend welches Vertrauen entgegen bringen, weil sie in diesen von vornherein nur liebedienliche Elemente der höheren Vorgesetzten sieht. Die Direktion wird also das Vergnügen haben, in Zukunft keine Vertrauensmänner mehr in den Halbjahrs-Konferenzen zu sehen. Dem Verbands selbst aber hat sie durch ihr rigoroses Vorgehen eher genügt als geschadet, was sie über kurz oder lang bald erfahren dürfte.

Entlassen worden ist nunmehr auch ein Fahrer vom Bahnhof Weihenau, der seit 14 Jahren im Dienste der „Großen Berliner“ gestanden hat. Und das Verbrechen dieses Mannes? Nun er hatte während des Streiks der Omnibus-Angestellten einen Zusammenstoß mit einem Omnibus, der von einem des Jahres nur wenig kundigen Ausfahrer gelenkt wurde. In begreiflichem Zorn über dessen Ungeschicklichkeit machte er eine landläufige mißfällige Bemerkung über ihn. Weil dies aber während eines Streiks geschah, sah die Direktion darin einen Grund zur Entlassung. Bemerkenswert ist, daß der Entlassene kein Verbandsmitglied war.

Zur Adressenschieberbewegung. Am Donnerstagnabend fand in Franke's Festsaal eine stark besuchte Versammlung statt, in der der Stand der Bewegung eingehend besprochen wurde. Der Referent Lange teilte mit, daß die Verhandlungen mit Herrn Lehner vorwiegend sehr bald zum Abschluß gelangen würden. In der Diskussion wurde von verschiedenen Rednern das Geschäftsgefahren der Firma Schustermann unter förmlichem Verfall der Versammelten geäußert. — Eine Resolution wurde nicht angenommen, um nicht die eingeleiteten Verhandlungen zu stören.

Deutsches Reich. Die Herren Tischlermeister in Kassel haben in den 30 Wochen Kampfes, den sie mit ihren Gesellen geführt haben, ihre Arbeit ver-

loren. Ihre auswärtigen Freunde, die sie im Kampfe „unterstützt“ haben, führten nun die Kasserer Aufrufe aus. Die „Holzarbeiter-Zeitung“ rät ihnen nun, bei ihrer Rückkehr zum Gesellenstande sich dem Holzarbeiter-Verbande anzuschließen, der ihnen für günstige Lohn- und Arbeitsbedingungen sorgen wird. — Im übrigen wird den Tischlern geraten, Kassel noch zu meiden, bis dort die Verhältnisse wieder gefunden sind.

Buzug von Holzbildhauern ist von Hamburg streng fern zu halten. Die Bildhauer befinden sich dort in einer Bewegung, die anscheinend recht aussichtslos verläuft, da die Mehrzahl von ihnen schon zu den gewünschten Bedingungen arbeitet.

Sociales.

Einige sozialpolitische Kleinigkeiten hat der Bundesrat in seiner Sitzung am Donnerstag erledigt. Er stimmte den Ausschussberichten zu über a) die Vorlage betreffend die Abänderung des § 15 der Vorschriften über die Einrichtung und den Betrieb von Thomas-Schlackemöhlen vom 25. April 1899; b) die Vorlage betreffend den Entwurf von Bestimmungen über die Beschäftigung von Arbeiterinnen und jugendlichen Arbeitern in Ziegeleien, sowie den Ausschussberichten über die Vorlage betreffend die Ergänzung der Bestimmungen über die Arbeitszeit in Getreidemöhlen.

Näheres über den Inhalt der Abänderungen erfährt man nicht. Eine Centralkommission für Krankenkassen hatte sich beschwerdeführend an den preussischen Handelsminister gewandt, weil es den Kassen ihres Bezirkes von der Aufsichtsbehörde unterjagt wird, die Ausgaben für den Besuch des Verbandstages des örtlichen Verbandes aus Kassenmitteln zu bestreiten. Die Beschwerde ist abschlägig beschieden worden. Der Minister beruft sich dabei noch besonders auf den Umstand, daß bei den Beratungen über die letzte Krankenversicherungs-Novelle im Reichstage ein Antrag auf entsprechende Aenderung des § 46 Nr. 2. G. abgelehnt worden ist.

Ueber die Verhältnisse der Schornsteinfeger läßt der preussische Handelsminister Erhebungen anstellen. Er will wissen, was die Schornsteinfegermeister verdienen, ob sie selber mit arbeiten, wie viel Gesellen und Lehrlinge sie beschäftigen und wie viel die Gesellen verdienen.

Kerze und Krankenkassen. Die Kerze des Regierungsbezirks Trier beschloß in einer Versammlung: „Die ärztlichen Krankenkassen-Kommissionen (das heißt Kreis-Kommissionen, denen sämtliche Verträge der Kerze mit Kosten zur Begünstigung und Genehmigung vorzulegen sind) sollen darauf hinwirken, daß thunlichst bald bei sämtlichen Krankenkassen des Regierungsbezirks die freie Arztwahl eingeführt wird.“

Die Beratungen im italienischen Parlament über die Schutzmaßnahmen zu Gunsten der Reisarbeiter sind auf einem toten Punkte angelangt, da die Mehrheit bis zu 12 Stunden Arbeitszeit gestatten will, während die Sozialisten für den achtstündigen Maximal-Arbeitstag wegen der höchst ungesundem Beschäftigung auf den Reisfeldern eintreten.

Berliner Partei-Angelegenheiten.

Erster Wahlkreis. Am Sonntag, den 1. November 1903, morgens 8 Uhr, findet eine Flugblattverbreitung zu den Landtagswahlen statt. Die Parteigenossen werden ersucht, sich recht zahlreich an folgenden Stellen einzufinden: Hahn, Stralauerstr. 48. Weichardt, Grünstr. 21. Glaue, Krausenstr. 18. Menzel, Dorotheenstr. 60. Wolff, Mauerstr. 50. Radtke, Flensburgerstr. 24.

Achtung! 5. Wahlkreis! Die Parteigenossen werden ersucht, sich am Sonntag früh 1/8 Uhr zahlreich auf folgenden Stellen zur Flugblattverbreitung einzufinden: 1. Abteilung: Maus, Wismstr. 12. 2. Abteilung: Feist, Georgenstr. 25. 3. Abteilung: Krader, Reibstr. 40. 4. Abteilung: Patt, Dragonerstr. 15. 5. Abteilung: Witt, Auguststr. 51. 6. Abteilung: Wittchow, Al. Hamburgerstr. 27. 7. Abteilung: Schütz, Luisenstr. 28.

Der Vorstand des Wahlvereins.

Sechster Wahlkreis. Da am 12. November die Urwahlen zum Abgeordnetenhaus stattfinden, wird der Jahlabend acht Tage früher, also am Donnerstagn, den 5. November, abgehalten werden.

Ein polnische Volksversammlung findet am Sonntag, den 1. November nachmittags 2 1/2 Uhr im Englischen Garten, Alexanderstr. 27c statt. Genosse Haase aus Rattow wird über das „Socialistengesetz und die polnischen Socialisierungsprozesse“ referieren. Wir bitten die Genossen, welche mit polnischen Arbeitern zusammen arbeiten, diese auf die Versammlung aufmerksam zu machen.

Lichtenberg. Die Parteigenossen werden ersucht, sich recht zahlreich zu der am Sonntag früh 1/8 Uhr stattfindenden Flugblattverbreitung in den bekannten Bezirkslokale einzufinden. Montag findet bei Götsch eine öffentliche Versammlung statt, in der außer einem Referat des Genossen Adolf Hoffmann die Auffstellung der Wahlmanns-Kandidaten vorgenommen wird. Es fallen demzufolge die Jahlabende aus. Das Wahlkomitee.

Schöneberg. Parteigenossen! Nur wenige Tage trennen uns noch von den Stadtverordnetenwahlen, die am Freitag, den 6. November, stattfinden. Um aus diesen Wahlen siegreich hervorzugehen, ist es unbedingt die Pflicht eines jeden Parteigenossen, sich an der Agitation zu beteiligen. Am Sonntag findet in den zur Wahl stehenden Bezirken eine Flugblattverbreitung statt und es ist dringend erforderlich, daß sich auch die Genossen der übrigen Bezirke daran beteiligen. Treffpunkt früh 1/8 Uhr in folgenden Lokale: Schilling, Kyffhäuserstr. 16; Döring, Werderstr. 7; Reimer, Hohentriedbergstr. 26; Hoffmann, Eberstr. 16; Roll, Spohnstr. 34.

Klein-Schöneberg-Nickensau, Schöneiche und Münchhofe. Sonntagnachmittag 3 Uhr findet in Schöneiche im Saale des Herrn Glasen (Restaurant Waldschloß) eine Volksversammlung statt, in welcher Genosse Freivaldt über die bevorstehende Landtagswahl referieren wird.

Grünau. Der Wahlverein hält heute abend 9 Uhr in der Grünen Ede seine Mitgliederversammlung ab. Da wichtige Angelegenheiten bezüglich der Landtagswahl zu erledigen sind, so ist das Erscheinen aller Mitglieder notwendig. Der Vorstand.

Alt-Ostende. Der Wahlverein hält heute abend 8 Uhr bei Sah eine Versammlung ab mit der Tagesordnung: „Auffstellung der Wahlmänner“.

Weihenau. Die Wahlleiter der zwanzig Urwahlbezirke werden ersucht, am Sonntagvormittag 10 Uhr im Lokal von Schmutz, Königshaussee 38, zu erscheinen. Die Bezirkslisten sind mitzubringen.

Eichwalde. Sonntagnachmittag 5 Uhr findet im Waldschloßchen eine öffentliche Versammlung statt, in der Genosse Wegler über die Forderungen und Aufgaben der Socialdemokratie im Landtage spricht. Auch werden die Wahlmänner bekannt gegeben.

Gerichts-Zeitung.

Der klagende Gewerksvereiner. In Nr. 242 berichteten wir, daß der Arbeitsvermittler des Hirsch-Dunderischen Gewerksvereins, Herr Klarn, gegen den Eisenredner Pawlowitsch eine Verleumdungsklage angehängt hatte. In einer von den Arbeitern der Riesenwerke aus Anlaß des Streiks bei der Firma Reich abgehaltenen Werkstatt-Versammlung hatte Pawlowitsch eine Redewendung gebraucht, die den Leitern des Gewerksvereins, Gleichauf und Klarn, entstellt überbracht worden war und ihnen Anlaß zur Klage bot. Während Pawlowitsch in der von Gleichauf angehängten Klage bereits am 15. Oktober freigesprochen wurde, fand die Klage des Herrn Klarn gestern dadurch ihre Erledigung, daß das Gericht diesen Herrn auf

Antrag des Verteidigers Dr. Heinemann mit seiner Klage abwies. Das Gericht folgte den Ausführungen des Verteidigers, daß durch die Freisprechung des Beklagten im Falle Gleichauf auch die Klage des Herrn Klarn erledigt sei und dieser Herr sich höchstens einer etwa von Herrn Gleichauf eingelegten Berufung gegen das freisprechende Urteil anschließen könne. Die Kosten hat der Kläger Klarn zu tragen.

Verfammlungen.

Die Brände der Korbmacher hielt am Montag, den 28. Oktober, ihre regelmäßige Mitgliederversammlung ab. Nachdem festgestellt ist, daß die Kugelförbe bei Starke, Wilhelmstr. 124, für 60 Pf. angefertigt werden, in Hamburg aber 70 Pf. dafür bezahlt werden, kam folgende Resolution einstimmig zur Annahme: „Die Berliner Kollegen erklären sich mit dem Vorgehen der Hamburger Kollegen einverstanden und verpflichten sich, die Körbe nicht unter dem Preise von 70 Pf. anzufertigen.“ — Unter Beschließenem berichtete Variel über die Antwort des 18. Deutschen Korbmacher-Verbandstages an den Gesellenauschuss, welcher folgende Anträge gestellt hatte: 1. Von der Submission sind ausgeschlossen diejenigen Unternehmer, welche nicht mit ihren Arbeitern einen Vertrag über die Lohn- und Arbeitsbedingungen geschlossen haben entsprechend den von der Gewerkschaft des Berufes aufgestellten Bedingungen, oder sich weigern, einen solchen Vertrag abzuschließen. 2. Die Streiklausel auf alle Fälle fallen zu lassen, weil sie eine durch nichts gerechtfertigte Bevorzugung der Unternehmer ist, welche durch Lohnrückerei oder durch sonstige Benachteiligung der Arbeiter aus den städtischen oder städtischen Arbeiten möglichst viel Profit herauszuschlagen suchen. Die Streiklausel wird nur den Unternehmern ein Mittel zum Zweck sein, welche den Arbeitern mit unrealen Absichten gegenüberstehen. Solche Unternehmer zu unterstützen, kann aber nicht die Absicht der Befürworter sein, welche Arbeiten in Submission zu vergeben haben. — Die Antwort lautet: Laut Beschluß des letzten Verbandstages können derartige Anträge nicht zur Verhandlung. Sie gehören in die Innungen; dort sei der Ort, wo man diese Anträge diskutieren könne.

Berichtigung. In dem Bericht über die außerordentliche Generalversammlung des Buchbinder-Verbandes ist in den Ausführungen Wackmanns aus „Brücker“ infolge Druckfehlers „Redner“ geworden. Da dies sinntentfremd wirkt, berichtigen wir es hiermit auf Wunsch des Berichterstatters.

Verabschieden. Sonntag, den 8. November, abends 5 Uhr, im Gewerkschaftshause, Engel-Ufer 15, Saal I: Öffentliche Versammlung. Vortrag über Krankenkassen- und Unfallversicherungen.

Hilfskasse der Graveure, Ciseleure und verbandten Berufsangehörigen. Sonntag, den 1. November, vorm. 8 1/2 Uhr, in der Aula der 69. Gemeindegewalt, Kleine Frankfurterstr. 6: Versammlung. Freireligiöse Vorlesung. — Um 10 1/2 Uhr vormittags ebenfalls: Vortrag des Herrn Professor Dr. Albert Gehele: „Der Jesu Petri“. Gäste, Damen und Herren, sehr willkommen.

Freireligiöse Gemeinde. Sonntag, den 1. November, vorm. 8 1/2 Uhr, in der Aula der 69. Gemeindegewalt, Kleine Frankfurterstr. 6: Versammlung. Freireligiöse Vorlesung. — Um 10 1/2 Uhr vormittags ebenfalls: Vortrag des Herrn Professor Dr. Albert Gehele: „Der Jesu Petri“. Gäste, Damen und Herren, sehr willkommen.

Freireligiöse Gemeinde. Sonntag, den 1. November, vorm. 8 1/2 Uhr, in der Aula der 69. Gemeindegewalt, Kleine Frankfurterstr. 6: Versammlung. Freireligiöse Vorlesung. — Um 10 1/2 Uhr vormittags ebenfalls: Vortrag des Herrn Professor Dr. Albert Gehele: „Der Jesu Petri“. Gäste, Damen und Herren, sehr willkommen.

Freireligiöse Gemeinde. Sonntag, den 1. November, vorm. 8 1/2 Uhr, in der Aula der 69. Gemeindegewalt, Kleine Frankfurterstr. 6: Versammlung. Freireligiöse Vorlesung. — Um 10 1/2 Uhr vormittags ebenfalls: Vortrag des Herrn Professor Dr. Albert Gehele: „Der Jesu Petri“. Gäste, Damen und Herren, sehr willkommen.

Freireligiöse Gemeinde. Sonntag, den 1. November, vorm. 8 1/2 Uhr, in der Aula der 69. Gemeindegewalt, Kleine Frankfurterstr. 6: Versammlung. Freireligiöse Vorlesung. — Um 10 1/2 Uhr vormittags ebenfalls: Vortrag des Herrn Professor Dr. Albert Gehele: „Der Jesu Petri“. Gäste, Damen und Herren, sehr willkommen.

Freireligiöse Gemeinde. Sonntag, den 1. November, vorm. 8 1/2 Uhr, in der Aula der 69. Gemeindegewalt, Kleine Frankfurterstr. 6: Versammlung. Freireligiöse Vorlesung. — Um 10 1/2 Uhr vormittags ebenfalls: Vortrag des Herrn Professor Dr. Albert Gehele: „Der Jesu Petri“. Gäste, Damen und Herren, sehr willkommen.

Freireligiöse Gemeinde. Sonntag, den 1. November, vorm. 8 1/2 Uhr, in der Aula der 69. Gemeindegewalt, Kleine Frankfurterstr. 6: Versammlung. Freireligiöse Vorlesung. — Um 10 1/2 Uhr vormittags ebenfalls: Vortrag des Herrn Professor Dr. Albert Gehele: „Der Jesu Petri“. Gäste, Damen und Herren, sehr willkommen.

Freireligiöse Gemeinde. Sonntag, den 1. November, vorm. 8 1/2 Uhr, in der Aula der 69. Gemeindegewalt, Kleine Frankfurterstr. 6: Versammlung. Freireligiöse Vorlesung. — Um 10 1/2 Uhr vormittags ebenfalls: Vortrag des Herrn Professor Dr. Albert Gehele: „Der Jesu Petri“. Gäste, Damen und Herren, sehr willkommen.

Freireligiöse Gemeinde. Sonntag, den 1. November, vorm. 8 1/2 Uhr, in der Aula der 69. Gemeindegewalt, Kleine Frankfurterstr. 6: Versammlung. Freireligiöse Vorlesung. — Um 10 1/2 Uhr vormittags ebenfalls: Vortrag des Herrn Professor Dr. Albert Gehele: „Der Jesu Petri“. Gäste, Damen und Herren, sehr willkommen.

Freireligiöse Gemeinde. Sonntag, den 1. November, vorm. 8 1/2 Uhr, in der Aula der 69. Gemeindegewalt, Kleine Frankfurterstr. 6: Versammlung. Freireligiöse Vorlesung. — Um 10 1/2 Uhr vormittags ebenfalls: Vortrag des Herrn Professor Dr. Albert Gehele: „Der Jesu Petri“. Gäste, Damen und Herren, sehr willkommen.

Freireligiöse Gemeinde. Sonntag, den 1. November, vorm. 8 1/2 Uhr, in der Aula der 69. Gemeindegewalt, Kleine Frankfurterstr. 6: Versammlung. Freireligiöse Vorlesung. — Um 10 1/2 Uhr vormittags ebenfalls: Vortrag des Herrn Professor Dr. Albert Gehele: „Der Jesu Petri“. Gäste, Damen und Herren, sehr willkommen.

Freireligiöse Gemeinde. Sonntag, den 1. November, vorm. 8 1/2 Uhr, in der Aula der 69. Gemeindegewalt, Kleine Frankfurterstr. 6: Versammlung. Freireligiöse Vorlesung. — Um 10 1/2 Uhr vormittags ebenfalls: Vortrag des Herrn Professor Dr. Albert Gehele: „Der Jesu Petri“. Gäste, Damen und Herren, sehr willkommen.

Freireligiöse Gemeinde. Sonntag, den 1. November, vorm. 8 1/2 Uhr, in der Aula der 69. Gemeindegewalt, Kleine Frankfurterstr. 6: Versammlung. Freireligiöse Vorlesung. — Um 10 1/2 Uhr vormittags ebenfalls: Vortrag des Herrn Professor Dr. Albert Gehele: „Der Jesu Petri“. Gäste, Damen und Herren, sehr willkommen.

Freireligiöse Gemeinde. Sonntag, den 1. November, vorm. 8 1/2 Uhr, in der Aula der 69. Gemeindegewalt, Kleine Frankfurterstr. 6: Versammlung. Freireligiöse Vorlesung. — Um 10 1/2 Uhr vormittags ebenfalls: Vortrag des Herrn Professor Dr. Albert Gehele: „Der Jesu Petri“. Gäste, Damen und Herren, sehr willkommen.

Freireligiöse Gemeinde. Sonntag, den 1. November, vorm. 8 1/2 Uhr, in der Aula der 69. Gemeindegewalt, Kleine Frankfurterstr. 6: Versammlung. Freireligiöse Vorlesung. — Um 10 1/2 Uhr vormittags ebenfalls: Vortrag des Herrn Professor Dr. Albert Gehele: „Der Jesu Petri“. Gäste, Damen und Herren, sehr willkommen.

Freireligiöse Gemeinde. Sonntag, den 1. November, vorm. 8 1/2 Uhr, in der Aula der 69. Gemeindegewalt, Kleine Frankfurterstr. 6: Versammlung. Freireligiöse Vorlesung. — Um 10 1/2 Uhr vormittags ebenfalls: Vortrag des Herrn Professor Dr. Albert Gehele: „Der Jesu Petri“. Gäste, Damen und Herren, sehr willkommen.

Freireligiöse Gemeinde. Sonntag, den 1. November, vorm. 8 1/2 Uhr, in der Aula der 69. Gemeindegewalt, Kleine Frankfurterstr. 6: Versammlung. Freireligiöse Vorlesung. — Um 10 1/2 Uhr vormittags ebenfalls: Vortrag des Herrn Professor Dr. Albert Gehele: „Der Jesu Petri“. Gäste, Damen und Herren, sehr willkommen.

Freireligiöse Gemeinde. Sonntag, den 1. November, vorm. 8 1/2 Uhr, in der Aula der 69. Gemeindegewalt, Kleine Frankfurterstr. 6: Versammlung. Freireligiöse Vorlesung. — Um 10 1/2 Uhr vormittags ebenfalls: Vortrag des Herrn Professor Dr. Albert Gehele: „Der Jesu Petri“. Gäste, Damen und Herren, sehr willkommen.

Freireligiöse Gemeinde. Sonntag, den 1. November, vorm. 8 1/2 Uhr, in der Aula der 69. Gemeindegewalt, Kleine Frankfurterstr. 6: Versammlung. Freireligiöse Vorlesung. — Um 10 1/2 Uhr vormittags ebenfalls: Vortrag des Herrn Professor Dr. Albert Gehele: „Der Jesu Petri“. Gäste, Damen und Herren, sehr willkommen.

Freireligiöse Gemeinde. Sonntag, den 1. November, vorm. 8 1/2 Uhr, in der Aula der 69. Gemeindegewalt, Kleine Frankfurterstr. 6: Versammlung. Freireligiöse Vorlesung. — Um 10 1/2 Uhr vormittags ebenfalls: Vortrag des Herrn Professor Dr. Albert Gehele: „Der Jesu Petri“. Gäste, Damen und Herren, sehr willkommen.

Freireligiöse Gemeinde. Sonntag, den 1. November, vorm. 8 1/2 Uhr, in der Aula der 69. Gemeindegewalt, Kleine Frankfurterstr. 6: Versammlung. Freireligiöse Vorlesung. — Um 10 1/2 Uhr vormittags ebenfalls: Vortrag des Herrn Professor Dr. Albert Gehele: „Der Jesu Petri“. Gäste, Damen und Herren, sehr willkommen.

Freireligiöse Gemeinde. Sonntag, den 1. November, vorm. 8 1/2 Uhr, in der Aula der 69. Gemeindegewalt, Kleine Frankfurterstr. 6: Versammlung. Freireligiöse Vorlesung. — Um 10 1/2 Uhr vormittags ebenfalls: Vortrag des Herrn Professor Dr. Albert Gehele: „Der Jesu Petri“. Gäste, Damen und Herren, sehr willkommen.

Freireligiöse Gemeinde. Sonntag, den 1. November, vorm. 8 1/2 Uhr, in der Aula der 69. Gemeindegewalt, Kleine Frankfurterstr. 6: Versammlung. Freireligiöse Vorlesung. — Um 10 1/2 Uhr vormittags ebenfalls: Vortrag des Herrn Professor Dr. Albert Gehele: „Der Jesu Petri“. Gäste, Damen und Herren, sehr willkommen.

Freireligiöse Gemeinde. Sonntag, den 1. November, vorm. 8 1/2 Uhr, in der Aula der 69. Gemeindegewalt, Kleine Frankfurterstr. 6: Versammlung. Freireligiöse Vorlesung. — Um 10 1/2 Uhr vormittags ebenfalls: Vortrag des Herrn Professor Dr. Albert Gehele: „Der Jesu Petri“. Gäste, Damen und Herren, sehr willkommen.

Für den Inhalt der Inserate übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keinerlei Verantwortung.

Theater.
Sonnabend, den 31. Oktober.
Anfang 7 1/2 Uhr:

Oberhaus. Figaros Hochzeit.
Schauspielhaus. Die Jungfrau von Orléans.
Deutsches. Hofe Bernd.
Berliner. Al-Helberg.
Leipzig. Der Sturmgelächte Sokrates
Wehen. Der Barbier von Sevilla.
Neues. Salome. Vorher: Der Kammerlänger.
Residenz. Das große Geheimnis.
Central. Bruder Straubinger.
Thalia. Der Hochtourist.

Anfang 8 Uhr:
Schiller O. (Wallner-Theater.)
Der Bibliothekar.
Nachmittags 3 Uhr: Iphigenie auf Tauris.
Schiller N. (Friedrich-Wilhelmstädt.)
Lieberlei. Litteratur.
Belle-Alliance. In Vertretung.
Kleines. Gletts.
Luisen. Einer von unsre Leut'.
Carl Weisk. Amor in Wachs.
Nachmittags 3 Uhr: Die sieben Raben.

Trianon. Biscotte.
Deutsch-Amerikanisches. Ueber'n großen Lech.
Apollo. Frühlingsluft. Specialitäten.
Metropol. Durchlaucht Radieschen!
Casino. Berliner Nachtasyl. Hotel Klingebusch.
Palast. Geniehet das Leben. - Specialitäten.
Winter-Garten. Specialitäten.
Vasage-Theater. Specialitäten.
Reichshallen. Stettiner Sängers.
Urania. Taubenstraße 48/49.
Um 4 Uhr: An den Seen Ober-Hallens.

Um 8 Uhr im Hörsaal: Prof. Dr. C. Müller: Die Beeinflussung der Pflanzenwelt durch das Wasser.
Invalidenstraße 57/62. Sternwarte. Täglich geöffnet von 7 bis 11 Uhr.

Central-Theater.
Täglich 7 1/2 Uhr:
Bruder Straubinger
Operette in 3 Akten von Edm. Eysler
Sonnagnachmittag 3 Uhr, halbe Preise. In erster Besetzung: Boccaccio.
Abends 7 1/2 Uhr: Bruder Straubinger.
Mittwochsnachm. 4 Uhr, halbe Preise, zum erstenmal: Der gastlosste Kater.

Residenz-Theater
Direktion S. Lauenburg.
Anfang 7 1/2 Uhr.

Das große Geheimnis.
Schauspiel in 3 Akten v. Pierre Wolff.
Deutsch von Max Schönan.
Morgen und folgende Tage: Die feide Vorstellung.
Sonnagnachmittag 3 Uhr: Lutti.

Apollo-Theater.
Zum 26. Male:
Frühlingsluft.
Operette in 3 Akten von weiland Josef Strauss.
Im **Blütenhochzeit.**
3. Akt: Ballett von Louis Gundlach.
Ferner:
Die glänzenden Specialitäten.
Nur bis 1. November:
Messers Biophon.
Anfang 7 1/2 Uhr.

Casino-Theater.
Lothringersstr. 37. Anf. 8. Sonntag 7 1/2.
Heute zum erstenmal:
Berliner Nachtasyl.
Hotel Klingebusch.
Sonnagnachm. 4 Uhr: Unser Goldjunge.

Schiller-Theater.

Schiller-Theater O. (Wallner-Theater).
Sonnabendnachmittag 3 Uhr:
Iphigenie auf Tauris.
Schauspiel in 5 Akten von Johann Wolfgang v. Goethe.
Sonnabendabend 8 Uhr:
Der Bibliothekar.
Schauspiel in 4 Akten von G. v. Kofler.
Sonnagnachmittag 3 Uhr:
Der Tallman.
Sonnabendabend 8 Uhr:
Die Stützen der Gesellschaft.
Montagabend 8 Uhr:
Der Bibliothekar.

Schiller-Theater N. (Friedrich-Wilhelmstädtisches Theater).
Sonnabendabend 8 Uhr:
Lieberlei.
Schauspiel in 3 Akten von Arthur Schnitzler.
Hierauf: **Litteratur.**
Lustspiel in 1 Akt v. Arthur Schnitzler.
Sonnagnachmittag 3 Uhr:
Die Räuber.
Sonnabendabend 8 Uhr:
Lieberlei. Hierauf: **Litteratur.**
Montagabend 8 Uhr:
Lieberlei. Hierauf: **Litteratur.**

Cirkus Schumann.

Heute, Sonnabend, den 31. Oktober 1903, abends 7 1/2 Uhr:
Die ersten dressierten
Eis- und Kragenbären
in Berlin vorgef. v. G. List.
Der preisgekr. Ger. Jug. u. d. Leucht. Spiegelterrassen.
Von Dir. M. Schumann.
1/4 Hundert Wüstenkönige
des Herrn Seeth.
Das phänomenale Pariser Ballettdivertissement
„Die vier Jahreszeiten“.
Morgen nachmittag: **1 Kind freil.**
In beide. Vorstell. 25 Löwen, Eis- u. Kragenbären, Leb. Wunderaffe, alle Clowns.

Luisen-Theater.

Anfang 8 Uhr.
Einer von unsre Leut',
Sonnagnachmittag: Die Hüb'n von Toledo.
Abends: Der Affenbuddler.
Montag: Das Kätzchen von Hellbronn.
Dienstag: Deborah.
Mittwoch: Der Affenbuddler.
Donnerstag: Der Warrer von Kirchfeld.

Urania.

Taubenstraße 48/49.
Um 4 Uhr im Theater:
Von der Zugspitze zum Watzmann.
(Kleine Preise.)
Um 8 Uhr:
An den Seen Ober-Italiens.
8 Uhr im Hörsaal:
Professor Dr. C. Müller: Die Beeinflussung der Pflanzenwelt durch das Wasser.

Metropol-Theater.

Heute Sonnabend:
Zum erstenmal:
Durchlaucht Radieschen!
Burleske Ausstattungssposse mit Gesang und Tanz in 4 Bildern von Julius Freund.
Musik von Victor Holländer.
In Scene gesetzt vom Direktor Richard Schultz.
1. Bild: Mit dem Orient-Express.
2. „Das Radieschen.“
3. „Im Moulin rouge.“
4. „Das Fast in der Botschaft.“
Im 4. Bilde:
Grosses Ballett.
Im Monat Mal.
Anfang 1/8 Uhr:
- Rauchen überall gestattet. -
Morgen und die folgenden Tage:
Durchlaucht Radieschen.

Sternwarte

Invalidenstraße 57/62.
CASTANS PANOPTICUM
Friedrichstr. 163.
Indianer-Riese
Mianko Karoo
Die zusammengekommenen Lobend. Schwestern! Lobend. Bären-Riese
Andries Venter,
ehemal. Leibsoldat des Präsidenten Paul Krüger von Transvaal.

Kleines Theater.

Unter den Linden 44.
Nachtasyl.
Anfang 8 Uhr.
Belle-Alliance-Theater.
Abends 8 Uhr:
In Vertretung.
Ein Soldatenschwanz in 3 Akten von Heinz Gordon.
Morgen und folgende Tage: **In Vertretung.**
Sonnagnachm. 3 Uhr zu halben Preisen: Die zärtlichen Verwandten.
Carl Weiss-Theater.
Große Frankfurter Straße 132.
Nachmittags 4 Uhr: Kinderdarstellung: 10, 25, 40 Pf.
Die sieben Raben.
Abends 8 Uhr:
Ermäßigte Preise.
Amor in Wachs.
Sonnagnachmittag 3 Uhr: Ballett 60 Pf.: Othello, der Mohr von Venedig.
Abends 7 1/2 Uhr:
Der Trompeter von Säckingen.

Neues Theater.

Schiffbauerdamm 4a-5.
Salome.
Vorher: **Der Kammerlänger.**
Anfang 7 1/2 Uhr.

Deutsch-Amerikanisches Theater

67/68 Köpnickstr. 67/68.
Jeden Abend Anfang 8 Uhr:
Gastspiel **Adolf Philipp.**
Ueber'n großen Teich
Geitere Bilder mit Gesang aus dem Leben der Deutsch-Amerikaner in 5 Akten von Adolf Philipp.

Passage-Theater

Anfang Sonntags 3 Uhr, Wochentags 5 Uhr, Anfang der Abendvorstellung 8 Uhr.
Olga Wohlbrück,
Spott- und Geissellieder.
Der Todessprung
des Hundes.
14 erstklassige Nummern.

Trianon-Theater.

Georgenstraße, zwischen Friedrichs- und Universitätsstraße.
Biscotte.
Anfang 8 Uhr.

Fröhels Allerlei-Theater

fr. Puhmanns Vaudeville-Theater, Schönhauser Allee 148.
Inhaber: **Wilhelm Fröbel.**
Jeden Sonntag 5 Uhr:
Grosse Extra-Vorstellung der beliebten Zimmerrmannschen **Norddeutschen Sängers.**
Nach der Vorstellung: Um 10 Uhr: **Grosser Ball.**
Jeden Mittwoch 8 Uhr:
Grasser Elite-Familienabend.
Norddeutsche Sängers u. Ball.
Entrée 30 Pf. Sperrst. 50 Pf.
Jeden Freitag 8 1/2 Uhr:
Berliner Volks-Theater.

W. Noacks Theater.

Direktion: Robert Dill.
Brunnenstrasse 16.
Heute wegen Privatfeiern geschlossen.
Sonntag:
Wilhelm Tell.
Bedeutend verstärktes Personal.
Anfang 7 Uhr.

Palast-Theater Feen-Palast.

Burgstr. 22.
früher
Premieren-Abend.
Das Liebesparadies.
Orig.-Vorleser mit Gesang in 3 Akten von Gerike.
Sonntag, den 1. November 1903:
Das neue Programm.
Nachmittags präcise 3 Uhr:
Der Goldbauer.

Bernhard Rose-Theater

Gesundbrunnen, Badstraße 68.
Sonnabend:
Keine Vorstellung.
Sonnagnachmittag 3 Uhr:
Die Räuber.
Abends 7 Uhr:
Rommas.

Etabl. Buggenhagen

Moritzplatz. Im Kaiseraal:
Kantler-Ensemble
„Nordsterne“
unter Leitung d. Herrn Rudolf Schaus.
Anf. 7 1/2 Uhr. Kassenöffnung 6 1/2 Uhr.
Entrée 50 Pf.
Bons hab. Günstigkeit.
Nach der Vorstellung:
Frei-Tanz.
In den unteren Sälen Dienstag:
Wagnersli-Konzert.
Donnerstag: **Görlich-Konzert.**
Bons haben Günstigkeit.

Sansouci.

Rottbiter Thor - Stat. der Hochbahn.
Sonnag, Montag und Donnerstag:
Hoffmanns
Norddeutsche Sängers.
Nach jeder Sotree:
Tanzkränzchen.
Jeden Dienstag:
Theater-Abend.

Cirkus Busch.

IX. Berliner Saison.
Sonnabend, 31. Oktober cr., abends 7 1/2 Uhr:
Debut! Ritter von Renroff,
Schulreiter.
Berliner Winterfreunden
Humorist. Manège - Schauspiel.
Löwenbrant Claire Heliot.
Paul Mündners
Schleifentahrt und Todessprung.
Madelmoiselle de Holstein, Schulreiterin

Reichshallen

Stettiner Sängers.
Anfang 8 Uhr, Sonntag 7 Uhr.

Hüte in allen Preislagen.

R. Weidner, Hutmacher.
Dresdenerstr. 100.
an der Prinzenstrasse. 3153L*

Königstadt-Kasino.

Holzmarktstr. 72, Ecke Alexanderstr.
Täglich:
Franz Sobanski.
Ganz neues Programm.
Zum Schluss die Gelangs-Poffe
August auf Urlaub.
Nach der Vorstellung:
Rittm., Sonnab., Count.: Tanz.



Letzte Vorführung des Oktober-Programms.

Saharet australische Tänzerin.

The Great Goldin Illusionist.
Goldin gab eine Separat-Vorstellung vor Sr. Majestät Kaiser Wilhelm II.

Smith u. Darola Excentrics
Therese Reaz Schulreiterin
Die drei Luppus Reckturner
Anne Dancrey Pariser Soubrette.
Moskwa russisches Sextett.
Die Agost's Jongleure.
Angeline Vanloo Sängerin
O. K. Sate komischer Jongleur
Miss Emeline Trapezkünstlerin.
Die Jahrmarktsprinzess Ballett
Der Biograph.
Morgen Premiere.

2945L*
Häkim=Cigaretten
sind nach dem einstimmigen Urteil aller Sachverständigen die **feinsten 2 Pf.-Cigaretten!**
Höchste Leistung!

Ausverkauf.
Nach beendeter Umzugs-Saison sind die grossen Restbestände in:
Teppichen, Gardinen, Portieren etc.
mit einer Preisreduktion von **20%** zum Verkauf gestellt.
Teppich-Haus
B. Adler & Co.
Königstr. 20/21, an der Jüdenstrasse.
Telephon: Amt VII, 4262.

Residenz-Festsäle
No. 31 Landsbergerstrasse No. 31.
Empfehle meine drei eleganten Säle mit grossen Bühnen und elektrischer Beleuchtung zu Hochzeiten, Vereins- und Familien-Festlichkeiten, sowie Versammlungen.
Vier hochelegante Kegelbahnen und Vereinszimmer sind noch einige Tage in der Woche zu vergeben.
Tages-Restaurant zu soliden Preisen empfohlen.
Hermann Weber, Besitzer.
3150L*
Pfefferberger Bier! Gute Küche!

JACOB KATZ, Berlin, Alexanderstr. 1, gegenüber dem Bahnhof, Dirksenstr. 21, vis-à-vis dem Prälaten.
Ausnahmepreise nur für einige Tage.
Ein Posten Künstler-Walzen Stück 45 Pf.

Lautspielender Phonograph statt M. 4,75 nur M. 1,95.
Apparate zur Aufnahme und Wiedergabe von 10,00 M. an.
Elektr. Krawattennadel in hochfeiner Ausführung mit guter Batterie jetzt M. 1,95.
Neues Patent-Portemonnaie mit elektr. Licht, bequem in der Tasche zu tragen wie jedes gewöhnliche Portemonnaie, in prima Saffianleder nur M. 3,75.
Apparate zur Aufnahme und Wiedergabe von 10,00 M. an.
Konzert-Phonograph fein vernickelt, auf poliertem Holzkasten, statt M. 7,75 nur M. 4,50, desgleichen mit grossem Aluminiumtrichter M. 6,00.

Verkauf an Wiederverkäufer findet nicht statt, aus diesem Grunde werden Phonographen nur bei Einkäufen von Lieban-Walzen abgegeben.
Bei mir wird jeder Apparat, selbst der zu M. 1,95, bereitwilligst umgetauscht.
Das Geschäft ist Sonntags bis 2 Uhr geöffnet.

Bauarbeiter

Berlins und Umgegend!

40/16*

Verband der Bau-, Erd- u. gewerblich. Hilfsarbeiter Deutschlands. (Berlin u. Umgeg.)

Sonntag, den 1. November, vormittags 10 Uhr:

Große außerordentliche Mitglieder-Versammlung

in den „Industrie-Festhallen“, Weuthstr. 19/20.

Tages-Ordnung: 1. Die Kämpfe im Baugewerbe und ihre Lehren für die Zukunft. Referent: Gustav Wehrdt - Hamburg. 2. Diskussion. 3. Ergänzungswahl der Ortsverwaltung. 4. Verbandsangelegenheiten. — Zahlreiches Erscheinen der Mitglieder ist erforderlich. Mitgliedsbuch legitimiert! Ohne dasselbe kein Eintritt. Die Ortsverwaltung. J. K.: Karl Heidemann.

Allgemeine Kranken- und Sterbekasse der deutschen Drechsler

und deren Berufsgenossen, E. H. 86, Hamburg.

Mitglieder-Versammlungen

finden statt:

- Bezirk A.: am Sonntag, den 1. November, vormittags 10^{1/2} Uhr, im Gewerkschaftshaus, Engel-Ufer 15, Saal 10.
- „ B.: am Sonntag, den 1. November, vormittags 10^{1/2} Uhr, im Restaurant „Zur Hütte“, Stalferstr. 30/31.
- „ C.: am Sonntag, den 1. November, vormittags 10^{1/2} Uhr, bei Augustin, Lindenstr. 69 („Vorwärts“-Gaud).
- „ D.: am Montag, den 2. November, abends 8^{1/2} Uhr, bei Pfeffer, Rosenthaler-Strasse 57.

Tagesordnung: 1. Geschäftliches. 2. Vierteljähriger Kasseebericht pro 3. Quartal 1903. 3. Ergänzungswahl des Vorstandes. 4. Bericht von der Generalversammlung. 5. Verschiedenes. Die Zahlstellen, in denen an jedem Sonnabendabend von 8-10 Uhr neue Mitglieder (bis 45 Jahre) aufgenommen werden, befinden sich: Ranninstr. 78 im Restaurant; Al. Andreasstr. 15 im Restaurant; Reichenbergerstr. 29 bei Schmidt; Stalferstr. 69 bei Graumann; Joffenerstr. 45 bei Stübler; Alte Jakobstr. 69 bei Lenz 28666 Die Ortsverwaltungen.

Verband der Fabrik-, Land-, Hilfsarbeiter und Arbeiterinnen Deutschlands

Zahlstelle Berlin.

Sonntag, den 1. November, vorm. 9^{1/2} Uhr, im Englischen Garten, Alexanderstr. 27 c:

General-Versammlung.

Tages-Ordnung:

- Berichte: a) des Vorstandes, b) des Kassierers, c) des Delegierten zur Gewerkschafts-Kommission, d) der Delegierten von der Gau-Konferenz, e) des Bibliothekars.
 - Wahl der Gesamtverwaltung und des Gewerkschafts-Delegierten.
 - Verbandsangelegenheiten und Verschiedenes.
- Die Versammlung wird pünktlich eröffnet. Mitgliedsbuch legitimiert.

Billets zu dem am 21. November bei Ballschmieder stattfindenden 7. Stiftungs-Fest bestehend in Konzert, Theater-Aufführungen, Feiertede und Tanz (unter Mitwirkung des Berliner Uk-Trio) sind bei den Vertrauensleuten, Hilfskassierern und in den bekannten Zahlstellen zu haben. Die Ortsverwaltung. 64/15

Deutscher Metallarbeiter-Verband.

Verwaltungsstelle Berlin.

Bureau: Engel-Ufer 15, Zimmer 1-5. Fernsprecher: Amt VII, 353

Sonntag, den 1. November, vormittags 10 Uhr:

Morgensprache der Schraubendreher

bei Wetzel, Drangelstr. 136. 123/19

Zahlreichen Besuch erwartet

Die Ortsverwaltung.

Central-Verband der Maschinisten und Heizer sowie Berufsgenossen Deutschlands.

Verwaltungsstelle Berlin u. Umg.

Sonntag, den 1. November, nachm. 6 Uhr, bei Voigt, Ritterstr. 75:

Versammlung.

Tages-Ordnung: Vortrag des Herrn Ingenieur Matthes: „Ueber den Stand der Elektroindustrie im Jahre 1903.“ Verschiedenes. Fragekasten. 139/5 Der Beginn der Versammlung findet umhändelhalber erst um 6 Uhr statt. Billets zur Krania sind bei den Vorstands- und Komiteemitgliedern zu haben. Die Ortsverwaltung.

Musikinstrumenten-Arbeiter-Fachverein.

Die Werkstatt-Delegierten-Versammlung fällt aus. Dafür

Montag, den 2. November, abends 8^{1/2} Uhr:

Mitglieder-Versammlung

bei Grammann, Ranninstr. 27. 142/14

Tages-Ordnung:

- Vortrag des Reichstags-Abgeordneten Fritz Zabell über: „Die vrenshischen Landtagswahlen.“ 2. Diskussion. 3. Vereinsangelegenheiten. Gäste haben Zutritt.
- Zur Beachtung! Unser Arbeitsnachweis und Verkehrslokal befindet sich nach wie vor Ranninstr. 78 Restaurant Franz Krüger. Der Vorstand.

Verband der Möbelpolierer.

Montag, den 2. November, abends 8^{1/2} Uhr, in Rixdorf, Steinmehlestr. 103:

Versammlung.

Tages-Ordnung:

- Anträge und Wahl zum Delegiertenkong. 2. Bericht der Kommission. 3. Verschiedenes.
- Mittwoch, den 4. November, abends 8 Uhr, Engel-Ufer 15: Versammlung für sämtliche Vertrauensmänner.

Tages-Ordnung: 1. Bericht über die bestehenden Differenzen. 2. Welche Nachteile haben die Kollegen durch das Sonntags- und nach Feierabendarbeiten. 3. Bericht der Vertrauensmänner. 4. Verschiedenes. Die Karten der Vertrauensmänner werden von bis 8^{1/2} Uhr abgestempelt. Von heute ab werden jeden Sonnabend Beiträge in den Zahlstellen entgegengenommen. Die Differenz bei Huhn & Metzkw, Weissensee, König-Chaussee 71, ist noch nicht beigelegt. 147/15 Der Vorstand.

Orts-Krankenkasse der Klempner.

Am Sonntag, den 8. November, vormittags 10 Uhr, findet im Gewerkschaftshause, Engel-Ufer 15, Saal 3, eine

General-Versammlung der Vertreter der Kassennmitglieder und Arbeitgeber unserer Stufe statt.

Tagesordnung:

- Berufung der Protokolle.
- Wahl von vier Vorstandsmitgliedern (drei Arbeitnehmer, ein Arbeitgeber).
- Wahl des Rechnungsprüfers.
- Abänderung der §§ 1, 10, 12, 13, 14, 18, 19, 20, 21, 23, 25 und 29 des Statuts, sowie §§ 5 der Verwaltungsregeln für erkrankte Mitglieder.
- Verschiedenes.

Der Vorstand.

Central-Kranken- u. Sterbekasse der Tischler

und anderer gewerblicher Arbeiter. Eingelchr. Krankenkasse Nr. 3 (Hamburg.)

Verwaltung Berlin H.

Sonntag, den 1. November 1903, vorm. 9^{1/2} Uhr, im „Rückfischen Hof“, Admiralstr. 18c:

Mitglieder-Versammlung.

Tagesordnung: 1. Kasseebericht vom III. Quartal. 2. Verschiedene Kasseeangelegenheiten. 181/10

Dr. Schünemann

Spezialarzt für Haut, Horn- und Frauenleiden. Seydelstr. 9. 12-1/3, 1/6-1/8, Sonnt. 9-11

Achtung! Album-Arbeiter! Achtung!

Montag, den 2. November, abends 8^{1/2} Uhr:

Oeffentliche Versammlung

der in den Albumfabriken beschäftigten Arbeiter und Arbeiterinnen im Gewerkschaftshause, Engel-Ufer 15 (Saal I).

Tages-Ordnung:

- Die nächsten Aufgaben in der Albumbranche. Referent: Kollege Sylomski. 25/12
 - Branchen-Angelegenheiten.
 - Verschiedenes.
- Um zahlreichen Besuch obiger Versammlung ersucht Der Einberufer.

NB. Die Männer werden ersucht, ihre Frauen, welche in obiger Branche arbeiten, auf diese Versammlung hinzuweisen.

bewährteste Nahrung für **Kufeke's Kinder** gesunde u. magen-darmkranke Kinder.

Kufeke's Kinder mehl

Herrenhüte **Hut-Engros-Geschäft Otto Gärtner** Zehdenickerstr. 7a (kein Laden) an Choriner- u. Gormannstrasse. 2843b* Einzelverkauf zu billigen Preisen bei reichhaltiger Auswahl. Knabenhüte

Billiges Brennmaterial. Abfallholz per Meter 1,50 M. Buchen, Eichen, Kiefern, Klobenholz, Steinkohlen und Briquetts. 31492* J. C. Brock Söhne, Kaiserin Augusta-Allee 5a.

Meine weit über die Grenzen des Deutschen Reiches bekannten Fabrikate von Herren- und Knaben-Garderobe

bringe ich zur diesjährigen

Winter-Saison

in vorblühend schönen Mustern und grosser Auswahl zum Verkauf wie folgt:

Farbige Jackett-Anzüge.

- Ein- und zweireihige moderne Form mit senkrechten oder geraden Taschen. Jackett-Anzug von schwarz-weiss gestreift. Buckskin Sehr modern 17,50 M.
- Jackett-Anzug von dunkl. Buckskin m. weissen Effektstreifen. Sehr solide Neuheit 20,-
- Jackett-Anzug von Kammgarn mit feinen Effektstreifen. Sehr elegant 25,-
- Jackett-Anzug v. dunkl. Cheviot od. Buckskin m. weissen, blauen, roten od. gelb. Effektstreifen 25,-
- Jackett-Anzug v. dunkelgrauem Cheviot, kleinkariert. Für die Strapazur sehr zu empfehlen 30,-
- Jackett-Anzug von dunkl. Buckskin mit schmalen od. breiten Streifen. Sehr vornehm 30,-
- Jackett-Anzug v. Buckskin, dunkelgrau od. bräunlich mit farb. Noppen. Grösste Neuheit 35,-
- Jackett-Anzug von Streichgarn, schwarz mit weissen od. roten Streifen. Sehr beliebt 35,-
- Jackett-Anzug von Kammgarn, schwarz-weiss kariert od. gestreift. Hochelegant 40,-
- Jackett-Anzug von schwarz-weiss gemustert. Cheviot. Kolossal haltbar 40,-
- Jackett-Anzug von dunklem Kammgarn mit weiss gesprekelt. Sehr aparte Neuheit 45,-
- Jackett-Anzug von Diagonal-Kammgarn, mittelgrau od. marengo. Ausserst solide 45,-
- Jackett-Anzug von schwarz-weiss gestr. Kammgarn. Sehr vornehm 50,-

Schwarze Kammgarn-Jackett-Anzüge.

- Einreihige, streng moderne Form. Jackett-Anzug von Satin-Kammgarn. Sehr nobel 20 M.
- Jackett-Anzug von schwachgeripptem Kammgarn 25
- Jackett-Anzug von schmalgerippt. Kammg. Höchst elegant 30
- Jackett-Anzug von Satin-Kammgarn. Erprobte Qualität 30
- Jackett-Anzug von schmalgerippt. Kammgarn. Sehr haltbar 35
- Jackett-Anzug von Corescow-Kammgarn. Beste Verarbeitung 40
- Jackett-Anzug von Kammgarn-Twill. Sehr vornehm 40
- Jackett-Anzug von bestem Rips-Kammg. Ersatz f. Massarb. 45

Knaben- und Jünglings-Garderobe.

Hierin biete ich eine Auswahl, wie sie schöner und grösser nicht geboten werden kann. Knaben-Anzüge sind in 40 der kleidamsten Fantasie-Façons vorrätig. — Jackett- und Joppen-Anzüge für Schüler und Jünglinge. — Winter-Plaketts und Kaiser-Mäntel für Schüler und Jünglinge. Loden-Joppen für Schüler und Jünglinge. — Hosen für Knaben (Leibchenhose), Schüler (Knieshose) und Jünglinge (lange Hose).

Verlangen Sie gefl. den illustrierten Katalog.

Die Preise sind billig, streng fest, und geschieht der Verkauf nur gegen Bar. — Versand nur gegen Nachnahme. — Auswahlendungen werden nicht gemacht.

Jede weitere Anpreisung halte ich für überflüssig, denn meine Fabrikate empfehlen sich von selbst, sobald der Kauflustige dieselben auf Sitz, Verarbeitung, Qualität und Preis probiert.

CARL STIER,

Fabrik für Herren- und Knaben-Garderobe,

BERLIN SO., Oraniensir. 166. — POTSDAM, Nauenerstr. 23.

Der illustrierte Katalog für Herbst und Winter ist erschienen und wird auf Wunsch gratis und franco versandt.



Singer Nähmaschinen.

Einfache Handhabung! Große Haltbarkeit! Hohe Arbeitsleistung!

Weltausstellung Paris 1900: Grand Prix höchster Preis der Ausstellung.

Unentgeltlicher Unterricht, auch in moderner Kunstnäherlei. 29262*

Elektromotoren für Nähmaschinenbetrieb.

Singer Co. Nähmaschinen Act. Ges.

Berlin W., Leipzigerstrasse 92.

Scheruchs Festsäle

Rüdersdorferstrasse Nr. 45.

Renoviert!!!

Säle von 50 bis 2000 Personen fassend 29332.

Volkerversammlungen, Werkstättenversammlungen, Vergnügungen, Hochzeiten etc. Sonnabende und Sonntage noch zu vergeben.

BLUTARMEN u. KRANKEN

ärztlich empfohlen

1-50 und 2 Mark

FEURIG SÜSSER KRAFT-ROTHWEIN

Santa Lucia

steht unter ständiger Kontrolle des Gerichtschemikers Dr. C. Bischoff.

Josef Fischer

ChBahnhof, Brombergerstr. 19/21

verkaufte die Rollen am billigsten ab seinem Lagerplatz. Von 10 Cir. an 1 Cir. Danja Halbsteine nur 65 Pfg. 1 Cir. Senftenberger Briketts 6+7 Zoll nur 70 Pfg. 1 Cir. echt Senftenberger, Gentels Werke, 7 Zoll, nur 80 Pfg.

Bessere Rollen als letztere gibt es nicht, mag der Name der Briketts sein, wie er will. Unter 10 Cir. pro Cir. 5 Pfg. frei Haus, in den Keller 10 Pfg. der Centner mehr. 50 Handwagen derselbe zur Kohle a 10 Pfg. 29352*

Kopfläuse

nebst Brut ver- schwinden sofort!

Unschädlich. Erfolg überausend. In Drogerien 50 Pfg. Puffi

DAMEN

die viel Geld sparen wollen, können ihre

Paletots, Jacketts, Kostüme

und Röcke im Engros-Geschäft

von A. Schwarz, Wassmannstr. 1,

Ecke Landsbergerstr., 1. Etage, beziehen.

Erfruer-Baustellen

billig, gütig, Zahlung, nur d. Bauer

Catholy, Buchhorststrasse, 5 Min. ab Schule. 32 Stk. bis jetzt verb. Näh. Schulz, Rixdorf, Ranninstr. 12/13. *

Dr. Simmel, Prinzen-

Str. 41, Spezialarzt für 28/10*

Haut- und Harnleiden.

10-2, 5-7. Sonntags 10-12 2-4.

Gonig!

Unverfälscht. Deutscher

perfl. die 10 Pfunddose zu 7,00 R., 5 Pfd. 4,30 R. franco. Garant. Rücknahme.

E. Reil, Nordloh, Bahnhof

Augsburg, Eisenb. Köpenick.

Kottbusser Korn

empfehlen 25302*

Ang. Tauchert, Gastwirt, Müggelheimerstr. 4.

Herren u. Damen

Garderobe, bessere Damen-

Jacketts auf Lager, elegante

Ausführung, geringe Toilszahl.

J. Kurzberg, NeueKönigstr. 47,

direkt am Alexanderplatz.

Riesige Kohlenersparnis!

Bitte verlangen Sie grau oder neublaue emaillierte Heizröhren

D. R. M. a., mit 3 Rügen, haben enorme Heizkraft, deswegen heben hoch prämiert, dauerhaft. Zu haben in den Röhren- und Heizröhren-Fabrik, Gräfstr. 37.

Die Kreis-Konferenz für Nieder-Barnim

Wurde am Donnerstag in Kummelsburg abgehalten. Anwesend waren 50 Delegierte, 12 Bezirks-Vertrauensleute, die beiden Kreis-Vertrauensmänner von Nieder-Barnim und von Ober-Barnim, sowie die Mitglieder der Kommissionen und der Reichstags-Abgeordnete des Kreises.

Der gedruckte Bericht des Kreis-Vertrauensmannes sagt unter anderem: Die Organisation des Kreises verfügt über 4105 in den Wahlvereinen organisierte Genossen, allerdings ein verschwindendes Bruchteil gegenüber der bei der Reichstagswahl abgegebenen 38364 Stimmen. Außer den organisierten Genossen haben wir 105 Genossen — gegen 97 im Vorjahre — welche wegen ihrer wirtschaftlichen Stellung den Wahlvereinen nicht angehören können, aber freiwillige Beiträge leisten und zu den Organisierten gerechnet werden müssen.

In den mündlichen Ausführungen, die der Kreis-Vertrauensmann Freiwald zu dem Bericht machte, hob er hervor, daß die Genossen des Kreises in diesem Jahre mehr aufgebracht haben wie je zuvor. Außer den in der Abrechnung aufgeführten Summen sind noch ungefähr 4000 M. in verschiedenen Orten durch Sammlungen in Vergnügungsvereinen und dergleichen aufgebracht worden.

Den Bericht der Preskommission erstattete Grauer. Er bemerkte, daß er nichts wesentlich Neues mitzuteilen habe. Die Vertreter des Kreises in der Preskommission hätten sich in allen wesentlichen Punkten mit den Genossen des Kreises im Einverständnis befunden.

Taubmann, der den Bericht der Agitationskommission erstattete, sagte unter anderem, daß die Gewerkschaftsmitglieder bei der Reichstagswahl nach vorhergegangener Verständigung mit den Vertretern der Partei erfreulicherweise rege an der Agitation beteiligt haben.

Grauer bezeichnete es als einen Mangel in der Organisation, daß der Kreis nicht ein einheitliches Votum über die Beschlüsse des Parteitages abgeben konnte, aber die Reindendorfer Genossen wolle er wegen ihrer abweichenden Meinung nicht tabeln, obwohl er sie nicht teile.

Schumann (Mitglied der Preskommission) verties darauf, daß jetzt vielfach gefragt werde, ob es nicht möglich war, die persönlichen Erörterungen im „Vorwärts“, welche sich an den Parteitag knüpfen, einzuschränken.

Stadthagen vertrat die Ansicht, daß die Anregung bezüglich einheitlicher Stellungnahme des Kreises zum Parteitag und andern wichtigen Partei-Angelegenheiten wohl zu berücksichtigen sei, man müsse dabei aber bedenken, daß die Selbstständigkeit der Bezirke nicht beeinträchtigt werden dürfe.

Bei der städtischen Kanalisation arbeiteten 150 Maurer; diese erhalten laut Vertrag, soweit sie schon vor dem 1. Oktober 1903 dort beschäftigt waren, einen pro Stunde um 5 Pf. niedrigeren Lohn als die Hochbaumaurer. Weitere waren 861 und Lehrlinge 996 beschäftigt.

Was die prinzipielle Haltung des „Vorwärts“ betrifft, so komme es oft vor, daß der Journalist mit dem Politiker durchgeht. Es fehle dem „Vorwärts“ meist das Agitatorische, das Lebendige, was ihn zu allen Zeiten — nicht nur während der Wahlbewegung, wo die Haltung eine vorzügliche war — auszeichnen sollte.

In weiteren Verläufe der Diskussion äußerten verschiedene Redner ihre Ansicht über die Anregung bezüglich einheitlicher Stellungnahme des Kreises zum Parteitag, wobei betont wurde, daß, wenn in Zukunft anders verfahren werden sollte wie bisher, doch die Freiheit der einzelnen Bezirke und Orte selbstverständlich nicht beeinträchtigt werden solle.

Nach Schluß der Debatte wurde der Kreisvertrauensmann auf Antrag der Redatoren entlastet und dann die Wahlen vorgenommen: Wiedergewählt wurden: Freiwald, Panlow als Kreisvertrauensmann, Grauer, Nichtenberg und Schumann.

Der folgende Punkt der Tagesordnung betraf die preussischen Landtagswahlen. Stadthagen, der hierzu ein kurzes Referat hielt, legte die Grundzüge dar, welche uns bei der Wahlbeteiligung leiten, betonte, daß wir selbstverständlich mit der Hoffnung auf Erfolg aus eigener Kraft in den Wahlkampf treten und kritisierte das Vorgehen des Landrats, der die Gemeindevorsteher beauftragte, den Beginn der Wahl auf 12 Uhr anzusetzen.

Die Kreis-Konferenz protestiert dagegen, daß im Widerspruch mit § 10 des Wahlreglements vom 14. März 1903 als Beginn der Wahlmännerversammlung 12 Uhr auf Anregung des Landrats festgesetzt werden soll und beauftragt das Bureau, beim Minister dahin vorstellig zu werden, daß der Landrat seine Anregung zurücknimmt und die Gemeinde-Verwaltungsbehörden angewiesen werden, dem § 10 des Wahlreglements entsprechend als Beginn der Wahl eine für die Wahlbeteiligung insbesondere des Mittelstandes und der Arbeiter möglichst günstige Stunde — möglichst 6 Uhr — festzusetzen.

Freiwald teilte mit, daß die Anregung, die Wahl um 12 Uhr beginnen zu lassen, von den Amtsvorstehern damit begründet sei, daß sie sagten, die Arbeiter hätten ja Zeit, den 1. Mai zu feiern, da könnten sie auch um 12 Uhr zur Wahl gehen.

Nach Schluß der Diskussion, in der nichts Wesentliches zur Sprache kam, fand die von Stadthagen eingebrachte Resolution einstimmige Annahme, ferner wurde ein von Stuy gestellter Antrag, den in der Resolution ausgesprochenen Protest auch auf die Abhaltung von Kontrollerversammlungen am Wahltag auszudehnen, angenommen.

Als Kandidaten für die Abgeordnetenwahl wurden die Genossen Stadthagen, Bruns und Freiwald aufgestellt.

Zum Schluß gab der bisherige Obmann der Lokalkommission, der bei der Berichterstattung noch nicht anwesend war, einen kurzen Bericht über die Tätigkeit der Lokalkommission.

Bauten-Kontrolle

vom 20. Oktober 1903

veranstaltet vom Centralverband deutscher Maurer Zweigverein Berlin.

Es wurden kontrolliert 1075 Baustellen mit zusammen 10 662 Maurern; davon waren beschäftigt:

Table with 4 columns: Location, Number of workers, Total workers, and other details. Rows include Keller, Parterre, 1. Etage, 2., 3., 4., Drempel, Ausbau, and Scharwerk.

Bei der städtischen Kanalisation arbeiteten 150 Maurer; diese erhalten laut Vertrag, soweit sie schon vor dem 1. Oktober 1903 dort beschäftigt waren, einen pro Stunde um 5 Pf. niedrigeren Lohn als die Hochbaumaurer.

Weitere waren 861 und Lehrlinge 996 beschäftigt. Von den Gesellen erhielten:

Table with 2 columns: Number of workers and Hourly wage. Rows show 458 workers at over 70 Pf., 1899 at 70 Pf., 7250 at 67 1/2 Pf., 20 at 65 Pf., and 60 at under 65 Pf.

Auf 71 von den Bauten arbeiteten 878 Maurer in Accord.

Auf 34 von den Bauten wurde für 778 Kollegen ein Maschinenlohn von 67 1/2 bis über 70 Pf. pro Stunde gezahlt.

Auf 207 von den Bauten wurde für 1462 Kollegen ein Stundenlohn von 70 Pf. gezahlt.

Auf 2 von den Bauten wird für 8 Kollegen ein Stundenlohn von 65 Pf. gezahlt.

Auf 8 von den Bauten wird für 22 Kollegen ein Stundenlohn von 62 1/2 Pf. gezahlt.

Auf 477 Bauten gab es einen Baudeputierten, auf 597 Bauten fehlte der Deputierte.

Baubude und Abort waren auf 788 Bauten in Ordnung.

Auf 54 Bauten waren Baubude und Abort nicht in Ordnung. Auf 90 Bauten war die Baubude und auf 73 Bauten der Abort nicht in Ordnung.

Auf den 71 Bauten, wo Maurer in Accord arbeiten, konnten Baubude und Abort nicht kontrolliert werden.

Die Arbeitszeit soll laut Vertrag eine achtstündige sein. Zur Zeit arbeiten: Auf 509 Bauten 5853 Kollegen 8 Stunden, auf 391 Bauten 2742 Kollegen 8 1/2 Stunden und auf 98 Bauten 1029 Kollegen 9 Stunden, auf 2 Bauten arbeiten 12 Kollegen 10 Stunden.

Auf 3 Stellen an der städtischen Kanalisation wird teilweise die achtstündige Arbeitszeit eingehalten, teilweise ist aus technischen Gründen eine längere Arbeitszeit nötig.

Die Bautenkontrolle vom 21. April dieses Jahres ergab, daß auf 905 Baustellen zusammen 7146 Maurer beschäftigt waren. Die Kontrolle vom 20. Oktober mit 1075 Baustellen und zusammen 10 662 Maurern weist demnach ein Mehr an Maurern von 3516 und an Baustellen von 170 auf.

In den beiden Gegenüberstellungen kommt eine lebhaftere, ja man kann sagen, eine gute Bauperiode für Berlin und seine Vororte zum Ausdruck. Eine Zahl, wie sie die Kontrolle am 20. Oktober ergibt, ist seit 15 Jahren in Berlin nicht erreicht worden; dies trifft sowohl auf die Zahl der Baustellen, als auch auf die Zahl der beschäftigten Maurer zu.

Die 3516 Maurer, welche jetzt mehr als am 21. April d. J. hier arbeiten, sind zumeist auf Zuzug von Städten, in welchen unsere Kollegen in Differenzen mit den Unternehmern lagen oder noch liegen, zurückzuführen.

Die wenigen Kollegen, welche nicht den vertragsmäßigen Lohn von 67 1/2 Pf. erhalten, sind meist solche, die mit den Unternehmern laut Vertrag eine dahingehende Vereinbarung getroffen haben.

Wenn eine große Zahl von Kollegen zur Zeit höheren Lohn, als wie durch Vertrag festgelegt ist, erhalten, so liegt das zum Teil an der guten Konjunktur, zum Teil auch daran, daß die Unternehmer bei Massen- oder höherem Lohn die guten Arbeitskräfte anziehen und dadurch die angefangenen Arbeiten schnell fertig stellen können.

Ein Teil unserer Kollegen glaubt eben immer noch, daß mit einem höheren Lohn auch eine quantitativ erhöhte Leistung verbunden sein muß. Gerade auf Bauten, wo Maschinenhöhe gezahlt werden, müßten unsere Kollegen mehr Wert auf die Qualität als auf die Quantität der Arbeit legen.

Die bedeutende Steigerung der Zahl der Accordmurer ist auf verschiedene Umstände zurückzuführen. Trotz des kolossalen Zuzuges von fremden Maurern nach Berlin in diesem Jahr war doch in den Monaten Juli, August und September stellenweise ein Mangel an Maurern vorhanden.

Das Baudeputiertenwesen ist, wie die oben angeführten Zahlen beweisen, von unseren Kollegen sehr vernachlässigt worden. Es ist sehr bedenklich, daß noch nicht einmal auf der Hälfte der kontrollierten Bauten ein Deputierter vorhanden war.

Das Baudeputiertenwesen ist, wie die oben angeführten Zahlen beweisen, von unseren Kollegen sehr vernachlässigt worden. Es ist sehr bedenklich, daß noch nicht einmal auf der Hälfte der kontrollierten Bauten ein Deputierter vorhanden war.

Die Baubuden und Aborte sind in den meisten Fällen in einem sehr bedenklichen Zustande. Auf 90 Bauten die Baubude und auf 73 Bauten der Abort nicht in Ordnung waren, so ist dies ein sehr bedenklicher Zustand.

Der Kampf ums Majorat. Fünfter Tag.

Der heutigen Sitzung, die Landgerichtsrat Leuschner um 9 1/2 Uhr eröffnet, wohnte der Landgerichts-Präsident Braun bei. Auf dem Zeugentische steht heute ein Kreuzifix, welches dazu bestimmt ist, den katholischen Polen — wie dies in ihrer Heimat üblich ist — die Heiligkeit des Eides nahe zu legen.

Vor Eintritt in die Verhandlung bemerkt der Verteidiger H. A. Chodziesner: Nach dem Eröffnungsbeschlusse und der Anklage ist die erste Angeklagte die Frau Gräfin, der zweite Angeklagte der Herr Graf. Letzterer sitzt aber als dritter auf der Anklagebank.

Auf 477 Bauten gab es einen Baudeputierten, auf 597 Bauten fehlte der Deputierte. Baubude und Abort waren auf 788 Bauten in Ordnung.

Bekleidungshaus für Herren- und Knaben-Garderoben

Georg Simon

➔ Geschäfts-Eröffnung! ➔

Die Erkenntnis, dass durch die Anfertigung von Konsum-Artikeln in grossem Massstabe bedeutende Ersparnisse erzielt werden, hat sich allgemein Bahn gebrochen; durch Verwendung guter Stoffe, durch sorgfältige Bearbeitung und Verwendung von Prima-Zuthaten bringe ich

Herren- und Knaben-Garderobe

in meinem neu eröffneten Etablissement

Bahnhof Wedding
direkt am

8 Reinickendorferstr. 8

Ecke Ravené-Strasse

zum Verkauf, die sich nur dadurch von nach Mass gearbeiteter Konfektion unterscheidet, dass sie sich teilweise durch moderneren Schnitt, vorzügliche und praktischen Stoffe, und was die Hauptsache ist,

durch hervorragende Billigkeit

auszeichnet.

Meine grossen hellen Geschäftsräume, eine Zierde und neue Sehenswürdigkeit für den Norden Berlins, enthalten

ein Riesenlager

werden durch 22 elektrische Bogenlampen aufs glänzendste erleuchtet, so dass auch in den Abendstunden der Einkauf bequem vorgenommen werden kann, sind mit Dampfheizung versehen und ein grosses, geschultes Personal sorgt für rasche und zuvorkommende Bedienung.

Die Preise sind streng fest!

An jedem Stück ist der feste Verkaufspreis mit grossen Zahlen deutlich vermerkt; mein Personal ist beauftragt, diese billigst gestellten

Verkaufspreise – bei Vermeidung der sofortigen Entlassung – innezuhalten, so dass eine Mehrforderung nicht möglich und somit die reellste Bedienung gesichert ist.

Verkauf nur gegen Bar. Anfertigung nach Mass zu festen Tarifpreisen.

Winter-Anzüge M. 9,-, 12,-, 15,-, 18, 21,50, Winter-Paletots M. 7,50, 9,-, 11,-, 14,-, 18,75,
26,-, 30,- und höher. 22,-, 28,-, 30,- und höher

Winter-Joppen M. 3,75, 4,75, 6,50, 8,75, 11,-, Hosen M. 1,75, 2,50, 3,75, 5,-, 7,-, 9,-,
13,-, 16,- und höher. 11,-, 13,-, 15,- und höher.

Knaben-Anzüge M. 1,75 und höher. Knaben-Paletots M. 3,- und höher. Westen, Schlafröcke, Kellner-Anzüge, Diener-Anzüge, Fracks, Hüte, Mützen, Wäsche, Krawatten, Unterwäsche, Strick-Jacken etc.



Arbeiter-Berufs-Kleidung für jeden Beruf zu Fabrikpreisen!



Eigene Werkstatt im Hause.

Reparaturen schnell und billigst.

Eröffnung Sonnabend, den 31. Oktober, 5 Uhr.
nachmittags

Kein Kaufzwang!

Besichtigung gern gestattet!

Theater.

Leffing-Theater. „Japfenreich.“ Drama in vier Aufzügen von Franz Adam Weherlein. — Weherleins Armeemann „Jena oder Sedan“, gegen den die „Hamburger Nachrichten“ jetzt gar einen buchhändlerischen Vohlott inscenieren wollen, war ein interessantes Zeitdokument. Es fehlte dem Buche Einheit des Stils — der Schluss bog ganz ins schlecht Romanhafte um — und noch mehr die Einheit des Gedankens. Aber eben dieses, daß der Autor so ganz und gar nicht der Socialist ist, zu dem ihn eine gewisse Scharfmacherpresse stempeln möchte, das Unentschiedene und Schwankende, die Art, wie er mitten in die naturhistorischen Schilderungen des Kasernenlebens begeisterte Lobpreisungen des alten militärischen Gedankens einfließt, mußte den Roman den offiziellen Kreisen doppelt unangenehm machen. Daß ihm ein tieferer principieller Gegensatz zum herrschenden System fehlte, ließ das Buch um so leichter in alle Schichten und nicht zuletzt in solche, die sich vor jedem „socialistischen Gift“ bekreuzigen, dringen, und entkräftete auch für die Urteilslosen den so bequemen und beliebten Vorwurf tendenziöser Schwarzmalerei.

Das Drama, in einer kleinen elbischen Garnison sich abspielend, aber ist recht ungefährlich. Ihm fehlt fast jeder, nicht nur der principiell geschärfte Stachel. Und hat der typischen Verhältnisse, in deren treuer Wiedergabe die Bedeutung des Romanes lag, rückt hier ein mächtig interessantes Einzelschicksal in den Vordergrund. Man vergleiche z. B. das beinahe human-genüßliche Kriegsgericht mit dem, das im Romane der Bauernburden und Artilleristen Bogt wegen einer ungleich geringeren Insubordination aburteilt! Es handelt sich, wie in Hartlebens Soldatenstück „Kofemontag“, um die Liebesgeschichte eines Lieutenants. Der hübsche junge Herr,

bis zum Rand mit Standesvorurteilen angepfropft, dabei mehr unbedacht als schlecht, hat es dem Föhrerchen des alten Wachtmeisters, eines Veteranen aus dem siebenziger Kriege, angethan. Mit blinden Augen, ohne an den Ausgang zu denken, ist er in das Verhältnis hineingetappt. Sie war es, die die ersten Schritte machte. Er täuschte ihr, sie täuschte sich nichts vor; sie kannte die Gefahr, aber für die flüchtigen Stunden des Glücks sah sie ihr teils Opfer zu groß. Helbig, ein braver Unteroffizier, der sie liebt, der Pfleger des Wachtmeisters, schöpft Verdacht. Daß er für sich nichts mehr hoffen kann, hat sie ihm klar gesagt. Eiferlucht, aber noch mehr Angst um sie und um den Vater, treibt ihn, als er das Mädchen in des Lieutenants Zimmer vermurrt, einzudringen und den Gewissenlosen zur Rede zu stellen. Klara ist in der Nebenrolle verborgen. Er will die Thür aufreißen und schleudert den Pant zur Seite. Da ruft der Lieutenant die Ordnung; wegen Angriffs auf den Vorgesetzten wird der Mann in das Gefängnis abgeführt. Der dritte Akt, vor dem, wie gesagt, so wohlwollenden Kriegsgericht, hat starke dramatische Spannung. Er ist der weitaus beste des Schauspiels. Der Vorliegende dringt in den Angeklagten, nichts von dem, was seine That in milderem Lichte erscheinen lassen könnte, zu verschweigen. Aber Helbig, der das Mädchen und den Vater schonen will, bleibt bei seiner Erklärung, er wisse selbst nicht, was er gewollt. Und ebenso leugnet der Lieutenant als Zeuge in dem Kreuzverhör, die Verleumdung wird hinausgeschoben. Mit sicherem Bühnengeschick ist die Steigerung vorbereitet. Die Aussage eines Kameraden Helbigs macht die Richter stutzig. Der Wachtmeister wird herbeieilt, er ahnt nicht einmal den Sinn der Fragen. Da führt man Klara auf ihre Bitte vor die Schranken und um den Geliebten vor dem Meineid zu bewahren, wie auch um Helbig zu retten, bekrennt sie die Wahrheit. Der letzte Aufzug endet in krasser Melodramatik. Ein vernünftiger Freund redet auf den Lieutenant ein, er möge mit dem bunten Rod nun

auch die Vorurteile ausziehen. Warum soll er das hochherzige Mädchen, das er zu lieben behauptet, nicht als Frau heimführen? Er schuldet ihr, er schuldet ihrem Vater Genugthuung. Aber Herr von Lauffen hat seine Ehre. Was würde man zu Hause sagen? Und dann ihre Verwandtschaft! Vielleicht einem Arbeitsmann als Vater die richtige Hand drücken! Unmöglich, ganz unmöglich! Der alte Wachtmeister klopft an die Thür. Er kommt, um Rache zu nehmen. Wie es die Herren Offiziere unter einander bei Ehrenhändeln machen, das ist das Richtige. Er zieht eine Pistole unter der Uniform hervor. Herr von Lauffen soll sich mit ihm saziehen. Wieder heißt es: unmöglich, ganz unmöglich! Er, der im Pulverdampf gestanden, der im Dienst Ertrankte, ist der Subalterne, der auf das Standesvorrecht des Duells nicht Anspruch hat. Grimmig reißt er das eiserne Kreuz von seiner Brust und will die Kugel abfeuern auf den Beleidiger, aber die Waffe zittert in seiner Hand. Er läßt sie sinken — der junge Mann da vor ihm ist sein Vorgesetzter; der in Jahrzehnten anerzogene Instinkt soldatlichen Gehorams siegt. Doch Blut muß fließen. Die Tochter eilt herbei. Die harten Worte gegen den Geliebten empören sie; sie will ihm schmeicheln: „Nicht er ist schuldig, ich bin's, die sich ihm an den Hals geworfen hat“, ruft sie dem Vater zu. „Offiziersdiene“, kniet der Alte, und streckt mit einem Schuß sein Kind zu Boden. Die Charakteristik hält sich an der Oberfläche. Weder Klara, von Fräulein Jenny Reich, noch der Wachtmeister, von Adolf Klein gespielt, konnten tiefer interessieren. Viel besser ist die Figur des windigen Lieutenants gelungen, die bei der Aufführung in Hermann John einen sehr geeigneten Vertreter fand. Herr von Winterstein brachte gut das Raub-Treuerzige im Wesen Helbigs, weniger das Soldatische heraus. Der Verfall, der aber wohl mehr dem Verfasser von „Jena oder Sedan“ als dem des „Japfenreichs“ galt, war ungewöhnlich stark. Wieder und wieder mußte der Autor erscheinen. —

Seelachs
pro Pfd. 20-22 Pf.
im Anschnitt 28-30 Pf.

Alle Fischarten sind infolge großer Fänge werden in großen Mengen eingetroffen. Die mannigfachen Zubereitungen sind aus dem umfangreichen Seeisch-Kochbuch, das jeder Käufer gratis erhält, ersichtlich.
Ein Versuch mit diesen äußerst schmackhaften Fischen ist jeder Hausfrau zu empfehlen.
Ebenfalls in früherer Ware sind die nebenstehend verzeichneten Fische eingetroffen.

Deutsche Dampffischerei-Gesellschaft „Nordsee“.

Hauptfiliale: Bahnhof Börse, Bogen 8-10,
Filiale II: Prinzstraße 30 (am Rortplatz).
Niederlage: Madaistraße 22 (im Schiffsden Bahnhof).

Seelische in allen Größen 20-35 Pf. pro Pund.
Cablian ohne Kopf 30 Pf., im Anschnitt 35 Pf. pro Pfd.
Bratkunder 3 Pfd. 80 Pf.
Kotzungen pro Pfd. 55-60 Pf.
Knurrhahn 25 .
Goldbarsch 25-30 .
Geräuch. Hundern 50 .
Seelachs 40 .
Schellfisch 35 .
Roche 45-50 .
Marinierte Seelische zu billigen Preisen.

Jede Uhr 
zu reparieren und reinigen kostet bei mir unter Garantie des Gutgehens nur **1 Mk. 50 Pf.**, außer Deuch, keine Reparaturen billiger.
Großes Lager in Uhren, Goldwaren, Ketten zu erstaunlich billigen Preisen.
Dulaten-Trauring, 900 gekt., 1 1/2, Dulaten 15,50, 2 Dulaten 20,50.
Für sämtliche Waren schriftliche Garantie. Echt Rathenower Weissen, Vincenz, Operngläser. 28272*

T. STOLZ, Chausseestr. 78, P. Stolz, Badstr. 57.

Hüte Pelz-Waren
Capou claque . . . von 7,50.
Cylinderhüte . . . von 4,00.
Filtzhüte von 1,50.

2844L*
Schirme grösstes Lager.
Otto Gerholdt, Dresdener-Strasse 2.
Ecke Skalitzer-Str.

Rosenthaler „Vereinshaus“.
Anhaber: Paul Pfeffer, früher Schiller.
Rosenthalerstraße 57 und Gormannstraße 28.
Empfehle meine neu renovierten Säle und Vereinszimmer mit Pianinos den geehrten Vereinen zc. zur gest. Benutzung. 28082*

Mariannen-Festsäle.
Säle zu 50, 80 und 200 Personen, hochlegant eingerichtet, sind noch **sonntags** und **sonntags** im November, Dezember, Januar, Februar und März frei.
Alex Mayer, Mariannen-Ufer 2. 30492*

Konkursmassen-Ausverkauf.
Die zur Konkursmasse der Firma Jaroczynski & Co. gehörigen und andere Waren sollen **Belle-Alliancestr. 107, Eckhaus Blücherplatz**
am Halleschen Thor — Haltestelle der Strassenbahn
ausverkauft werden und zwar:

Herren-Anzüge	für 6 M.
Winter-Paletots	für 6 M. 75 Pf.
Burschen-Anzüge	für 4 M.
Herren-Stoffhosen	für 1 M. 95 Pf.
Herren-Joppen	für 4 M. 10 Pf.
Hochelegante Herrenstoffe	von 1 M. 50 Pf. an.

Die noch vorhandenen hocheleganten Stoffe werden auf Wunsch nach Mass angefertigt.

Belle-Alliancestr. 107.
Bitte genau auf 107 zu achten!

Verkauf 9-1 und 1/23-9.

Erprobt! **Streng feste Preise!** **3 Ausnahmetage für Winterkleidung** **Sonntag, Montag und Dienstag.** **Streng feste Preise!** **Bewährt!**

Winterpaletots	ganz neue Schnittformen und Stoffmuster. Beste Qualitäten. Statt Mk. 50, 40 etc., nur Mk. 33, 35, 30, 27, 24, 21, 19, 14,00
Winteranzüge	Erstklassige Fabrikate. Beste Massarbeit. Neueste Dessins. Statt Mk. 45, 40 etc., nur Mk. 35, 32, 29, 25, 19, 14,20
Winter-Joppen	Velour und Lodenstoffe, mit Pelz-, Peluche- und Lamafutter. Statt 30, 25 etc., nur Mk. 21, 19, 15, 13, 9, 7, 5,20
Gehrock-Anzüge	Beste Tuch-, Kammgarn- und Satinstoffe. Hochvornehme Schnittformen. Statt 32, 45 etc., nur Mk. 41, 39, 36, 29,00

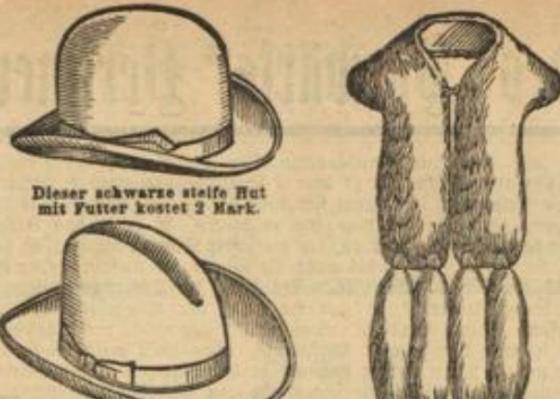
Grösstes Spezial-Geschäft im Westen für moderne Herrenkleidung. (Orig.-Ins., Nachdr. verb.)

Hauptstr. 151 Gottlieb Weiss Schöneberg

Neu aufgenommen: **Knaben-Anzüge** aus Sammet 3,30 aus Cheviot 1,85 Knaben-Paletots 3,30

Partei-Expeditionen:

Berlin zweiter Wahlkreis: Hermann Berner, Wittenwalderstr. 30, u. part. — Dritter Wahlkreis: St. Frh. Pringentstr. 31, Hof rechts part. — Viertes Wahlkreis O.: Robert Engels, Gr. Frankfurterstr. 133, Hof part. — SO.: Paul Böhm, Raufbergstr. 14/15 (Laden). — Sechster Wahlkreis (Habit): Karl Anders, Solgnederstr. 8, im Laden. — Wedding und Oranienburger Vorstadt: Emil Stolzenburg, Stefenstr. 41/42. — Rosen-thaler Vorstadt, Gesundbrunnen, Reinickendorf (Ost und West), Wilhelmsruh und Schönholz: Hermann Rastke, Rügigerstr. 34, Hof part. links. — Schönhauser Vorstadt: Carl Wars, Kottbusser Allee 95/96. — Alt-Gliencke: W. Bries, Rudowerstr. 68. — Charlottenburg: Gustav Schwarberg, Selenheimerstr. 1, Ecke Goethestraße, vorn I. — Deutsch-Wilmersdorf: W. Fickel, Wilmersd. 108, part. — Friedrichsberg-Friedrichsfelde - Wilhelmsberg - Hohenschönhausen: Otto Seiffel, O. 112, Kronprinzstr. 50, I. — Grünau: Hermann Steinig, Jägerstr. 16. — Rixdorf: R. Heinrich, Prinz-Gardenstr. 7, im Laden. — Schönberg: Wilhelm Bäumer, Berlin-Lutherstr. 51, im Laden. — Ober-Schönweide: Richard Kärl, Edisonstr. 4, vorn 2 Treppen. — Nieder-Schönweide: Bonafowski, Berlinerstr. 8. — Johannisthal: Paul Mann, Bismarckstr. 7. — Adlershof: Gustav Hölze, Pachtbergstr. 3. — Köpenick: Friedrich Seid, Grünstr. 29. — Friedenau-Steglitz: G. Berner, Schlossstr. 115, Gartenhaus I, in Steglitz. Bestellungen nehmen entgegen in Steglitz: G. Mohr, Däpperstr. 8, und Fr. Schellhase, Ahornstr. 15a. — Baumshulowweg: Stöck, Grünstr. 2. II. — Treptow: R. Waigt, Ellenstr. 37, vorn III. — Neu-Weissenhof: W. Feste, König-Luise-Str. 33a, I. — Rummelsburg: Forstbert, Prinz-Albrecht-Str. 5a. — Tegel, Borsigwalde, Daidorf und Waldmannslust: Paul Kienast, Vorligewalder, Schubartstr. 43. — Pankow: R. Sumner, Florastr. 43. Außerdem ist sämtliche Parteiliteratur sowie alle wissenschaftlichen Werke dort zu haben. Auch werden Inserate für den „Vorwärts“ entgegengenommen. Bitte ausschneiden.



Dieser schwarze steife Hut mit Futter kostet 2 Mark.
Dieser weiße Herrenhut kostet mit Satinfutter 1,75 Mark. mit Atlasfutter 2,00 Mark. Kleinere Form 1,50 Mark.
Collars von den billigsten bis zu den feinsten Feilarten.
Neuheit: Die modernen Beulenböden führe zu M. 2,- bis 5,50
Grösste Auswahl in Herren-, Knaben- und Mädchen-Mützen
Oscar Arnold
Grösstes Special-Geschäft
Engros für Hüte, Mützen und Pelzwaren Export
nur **Dresdenerstr. 116** (Kein Laden)
Einzelverkauf zu erstaunlich billigen Preisen
und aussergewöhnlich reichhaltige Auswahl in allen Preislagen.

Konfektion.

Damen-Saccos	7,50-32,00 M.
Damen-Paletots	11,50-28,00
Damen-Röcke	3,50-30,00
Damen-Blusen	1,25-13,50
Kinder-Jacken	2,00-8,50
Kinder-Mäntel	5,00-17,50
Kinder-Kleidchen	90 Pf.-16,00
Knaben-Anzüge	3,00-18,00

Damen-Putz.
Fertige Kinder- und Damen-Müte
am billigsten bei
F. Nahrstedt, Wrangelstr. 40/41.
Sparverein Süd-Ost. — Eignes Spar-System.

Mich schmerzt das Auge

ruh mancher und legt ärgerlich seine Arbeit beiseite
Rothdure 3-4 geht verloren bis sich das Auge zu
heilen lassen kann
Allen diesen Leiden kann man durch richtig an-
gelegte Augenläsungen abhelfen
Eine Besucht für kurzweilig angelegte Brillen und Kinnern bietet
das altbekannte Institut für Präzisions-Optik von
Carl Bultendorff, Berlin N., Weinbergsweg 15 b,
6. Laden vom Rotenhaler Tor.
Stahl-Brillen aus Kinnern, von M. 1,00-3,50
Nickel- : : : : 1,50-4,00
Doppel- : : : : 2,50-13,00
Gold- : : : : 3,00-40,00
Bitte genau auf Haus Nr. 15 b und 6. Laden vom Roten-
haler Tor zu achten.

Auflösungs-Ausverkauf

vorhanden gewesener und ergänzter Waren.
Herren-Anzüge 5,50 Herren-Hosen 1,30
Winter-Paletots 6,50 Kinder-Anzüge 1,00
stehen in großer Auswahl
August Achilles, Gr. Frankfurterstr. 16.
Bitte genau auf meine Firma zu achten.

Jeder Arbeiter, Jeder Handwerker sollte zur Arbeit die Lederhose Herkules tragen.

klein-Berlin. Sehr starke Ware in praktischen grauen u. braunen Streifen, auch einfarbig. Am Bund aus einem Stück gearbeitet. Sehr feste Knöpfe. Gelbbraune Blüt-Taschen. Große Hüften umsonst. Die Hose bei Aufnahme von 6 Stück 26 RM.
4 M. 50
Schwarze Kontur-Jacke 1 RM. 90
Schwarze Kontur-Jacke 1 RM. 50
Schwarze Kontur-Jacke 2 RM. 50
Schwarze Kontur-Jacke 2 RM. 50
Schwarze Kontur-Jacke 2 RM. 10
Schwarze Kontur-Jacke 2 RM. 50
Schwarze Kontur-Jacke 14,50 RM. 75
Schwarze Kontur-Jacke 3,50 RM. 75
Schwarze Kontur-Jacke 4 RM. 50
Schwarze Kontur-Jacke 2 RM. 50
Schwarze Kontur-Jacke 2 RM. 40
Schwarze Kontur-Jacke 7,50 RM. 75
Schwarze Kontur-Jacke 4,50 RM. 90
Schwarze Kontur-Jacke 1 RM. 75
Die Preise gelten für normale Größen
Baer Sohn
En gros. Export. En detail.
Chausseestr. 21a/23. Brückent. II.
Gr. Frankfurterstr. 20.
Die 22. Preisliste 1903/4 wird kostenlos und portofrei zugesandt.
Bei Bestellung von neuen ist die Bundweite und die Schnittlänge, bei Jacketts und Mützen die Brustweite anzugeben. 282800
— Versand von 20 RM. an franco.
Nachdruck verboten!

Reste

C. PEI
KOSTUMSTOFFE PLÜSHE
SEIDENSTOFFE
BESATZARTIKEL
STRICHARTIKEL
MER
4. Kottbuser Strasse 4.
Beihreiberei der Bücher
wird fortgesetzt
ausgeführt bei billiger Berechnung.
Offerten um Z. 8 an die Expedition

Jos. Gremmer's Wwe.

Landshut, Bayern.
Erste und Älteste
Brasiltabakfabrik
Brasilianischer Tabak per Pfd. Mk. 1,70, Mk. 1,50 und Mk. 1,30. Von 6 Pfd. an franco.
Staniol-Packete zum 10 Pfg.- und 5 Pfg.-Verkauf
Beste und vortheilhafteste Bezugsquelle.
Per Kassa von 6 Pfd. an 3% Sconto und 3% Jahresumsatzprämie

Kleine Anzeigen.

Verkäufe.

Jedes Wort 5 Pfennig. Nur das erste Wort fett. Worte mit mehr als 15 Buchstaben zählen doppelt.

Garbinnenhaus Grobe Frankfurterstr. 9, part. 197*

Gedvornehme Herrenanzüge, Winterpaletots, feinsten Maststoffen herrührend, 18,00-38,00, Beinkleider 8-11 Mark, Deutsches Verlagshaus, Nägerstr. 63, 1 Treppe. 1938*

Gedvornehme vorjährige Anzüge und Paletots aus feinsten Maststoffen von 20-40 Mark verkauft von Revolvier, Schneidermeister, Alexanderstr. 14a, an Blumenstraße. 19108*

Die schönsten ... Anzüge ... bei Schlegler ergeben Aufsehen. Wohlthätige Sachen, gute Stoffe und billig. Turmstraße 85. *

Gedvornehme Winterpaletots und Anzüge für Herren, Städ 8 Mark, auch geeignet für Wiederverkäufer, feinsten gültigen Angebot. August Kählert, Große Frankfurterstr. 16. *

Reliervorläufer! Winter- Paletots, Herren-Anzüge, Prachtvolle sportliche, Schönhauser Allee 72b, vorn III links. 2846B

Winterpaletots, Remontoirstr., Uhlenstr., sportlich, Reihhaus, Reanderstr. 6. 33/14*

Teppiche, Gardinen, Käser, Portieren, Betten, Steppdecken, Regulatoren, sportlich, Reihhaus, Reanderstr. 6. 33/14*

Spiegel, Bilder, Möbel, sportlich, Reihhaus, Reanderstr. 6. Teilzahlungen gestattet. 38/14*

Teppiche! (schlechte) in allen Größen für die Hälfte des Wertes im Teppichlager Grün, Dadecher Markt 4, Bahnhof Börse. 93/2*

Steppdecken, sportlich, Reihhaus, Reanderstr. 6. 199*

Steppdecken + Gelegenheitskäufe (Seidenstoffe) statt 8 Mark jetzt durchweg 3,75, elegante Wolldecken 5 Mark verkauft Julius Reumann, Belle-alliancestr. 105. 1906K*

Damen + Jacketts (Modelle), Teil aus Seide, 8 Mark, Bollen, Geil-Capes 4 Mark, elegante Kostüme 9 Mark, verkauft Julius Reumann, Belle-alliancestr. 105. 1907K*

Paletotstoffe 8,00, Anzugstoffe 8,00, Hemdstoffe 3,00, Reihhaus, Reanderstr. 6. 282800*

Möbelmagazin Reiner, Invalidenstr. 33, liefert Möbel, Teppiche, Gardinen in bester Ausführung zu billigsten Cassapreisen. Teilzahlung gestattet. 19408*

Umständelichter billig eleganten Teppich, Gardinen, Wolldecken, gutes Bett, Diamant, zwei Steppdecken, Stoffs, Wäsche, Leberpastin, Kammerstraße 52, I links. 2895B*

Verschiedenes.

Ringelstein, Bobbin, Schnellnäher, ohne Anzählung, Woche 1,00, gebrauchte 12,00, Köpferstraße 60/61, Dresdenerstr. 59/60 und Große Frankfurterstr. 43. 198*

Sofa zum Aufsteigen zu verkaufen bei Schmal, Bergstraße 2. 2896B

Winterüberzieher, Herrenanzüge, wenig getragene Kommoden, große Auswahl, auch neue zugeweiht, läuft man am billigsten direkt nur beim Schneidermeister Kärtzsch, Rosenhalerstr. 15, III. 2894B*

Singermaschine umständelichter 14,00, Grünauerweg 48, IV. rechts. *

Betten, prachtvolle, 18,00, Büchel, Dresdenerstr. 38. 2882B

Reparatur mit Vorgesetzten umständelichter sofort zu verkaufen, Valenstraße 11. 2885B

Reparatur wegen Verzuges nach an der Hand sofort veräußert, bald für Anfänger, Büchelstraße 34. 198*

Vaneelsofa billig Pringentstr. 64 Hof I. Seiler. 35/11

Wärmeinrichtung, komplett, liefert, auch schnell, bestellt angefertigt, umständelichter billig veräußert, Admiralstr. 7, Tischler. *

Langjähriges Materialwaren, Gemüsegeschäft veräußert, Reichmann, Steglitzerstr. 80. 1933

Ihren lieben Kollegen Adolf Jermisch zu seinem 60. Geburtstag die besten Glückwünsche. Berlin, den 31. Oktober 1903. Mehrere Kollegen der „Union“, E.-O. 1975

Ritterunterrieder, schnell fahrend, Belgischer 14, II links. 29785*

Patentanwalt Dammann, Reichplatz 57. 2819B*

Rechtsbureau (Alexanderplatz), Grünauerweg 10, 2. Stock, Gerichtsbesand, Eingabengefuge, Kartenteilung, Langjährige Erfolge! 19789B

Rechtsbureau, Geschäftsführer, früherer, Andreasstr. 38, Wilm. Sonntagabend. 1936

Krankeisenbader jeder Art, Augustabad, Köpferstraße 60. 1975*

Der Stoff hat 7 fertige Herrenanzüge und Winterpaletots mit Futter, 15,00, Wagner, Schnelmeiler, Wilmersbergerstr. 9 (Ball-sadenstr.) 28275*

Maschinenreparaturen werden schnell und billig unter Garantie in meiner eignen Werkstatt ausgeführt. G. Wellmann, Gollnowstr. 20, nahe der Landsbergerstraße. 18908*

Anzeigen für die nächste Nummer werden in den Annahmestellen für Berlin bis 2 Uhr, für die Vororte bis 1 Uhr, in der Hauptexpedition Lindenstr. 69, bis 4 Uhr angenommen.

Teilnehmer für möbliertes Zimmer gesucht, 18 Mark, Liebert, Alexandrinenstr. 116 I. rechts. 2877B

Flanleibe Reibstraße 7 beliebt Sachen jeder Art. 199*

Fahrradgefuch, auch defekt, Kapital, Schönhauser Allee 168a. 93/19*

Bücher laut, beliebt Antiquariat Köpferstr. 56, I. Am VI. 3397. *

Bücher, alt und neu, Verlags, Dils, Platen sowie ganze Bibliotheken laut Buchhandlung Meyer, Dramenstr. 138.

Reinigungszimmer vergibt kurz, Lautherstr. 46. 198*

Rechtsbureau Kauf, Dramenstr. 138, Bester Erfolg, Freigeheisland, Eingabengefuge, Kartenteilung. 28735*

Wäsche wird sauber, billig gewaschen, freien getrocknet, Leinen, Leibwäsche 0,10, vier Handtücher, vier Tischsetzer 0,10. Wäschehandlung Frau Lehmann, Köpferstr. 12a. 1472B

Solgartenstr. 7, an der Kurstraße, beim Gensler, Karl Kranke giebt jeden Sonnabend feine Besuche, so ergeben sich Einladungen. 27235

Saal für Weihnachtsfeierungen, Kränzen u. Kinnernstr. 16, Klubhaus (Reinigungszimmer). 28615*

Seit und jeden Sonnabend großes Gängeausgeben, wo? Beim wahren Julek, Grünauer Weg 120, Belg. 2876B

Brautantes Weihnachts-Salon für Kinder lehrte Erwachsenen ohne Vorlesung nach meiner neuen Methode in 24 Stunden. Dramenstr. 118, Bismarck. 28645*

Gänge ausgeben jeden Sonntag. Chamissostr. 4, Rudolf Hlöff. Wegen Ausmischung meiner Werkehandlung, Grünauer Weg 81, part. und Hauskur, jetzt kleine Andreasstr. 5, Laden. Bitte genau zu beachten. August Scholz. 1943*

Vermietungen.

Zimmer.
Möbliertes Zimmer frei Lindner, Görlitzer-Ufer 14 Portal I. 194*

Für eine bedeutende Beluchtungs-Gesellschaft in Budapest wird ein tüchtiger millitärer, unverheirateter 31452

Werkführer

zur dauernden, löhrenden Stellung Gas- u. elektrischen Installation gesucht. Solche, die mit der vollkommen vertraut und in der Lustfabrikation, Galvanisierung etc. erfahren, wollen schriftlich Offerten mit genanntem Lebenslauf, Zeugnisabschriften, Gehaltsansprüchen sowie Antrittstermin sub B. I an die Expedition dieses Blattes senden.

Schlafstellen.

Teilnehmer zur möblierten Schlafstelle bei Frau Ding, Camp-hausenstr. 3, I. Duergebäude, 3 Treppen links. 28745*

Möblierte Schlafstelle Admiralstr. 26, vorn II. Belg. 1960

Möblierte Schlafstelle, ruhige, zu vermieten. Kofke, Andreasstr. 52, Hof IV. 1936

Schlafstelle, separat, Storch, Wrangelstr. 23. 1939

Schlafstelle Reuterstr. 48, Hof part. links. 29025

Möblierte Schlafstelle, vorn III, am General-Kapitelhaus, Wilmersd. str. 64. 29015

Schlafstelle für Herren, Schulz, Reanderstr. 24, Hof IV. 2885B

Möblierte Schlafstelle, Nitterstr. 49, vorn II. 28908

Möblierte Schlafstelle, separat, Curt, Ballstr. 22, Duergebäude. 29015

Schlafstelle vermietet Rosenthal, Waldemarstr. 65a. 28725

Saubere fremdliche Schlafstelle 1. November 1903 bei Randolf, Mariannenstr. 4, vorn III. 28715

Schlafstelle, 8 Mark, möbliert, Reihhaus, Reanderstr. 64, III links. 2895B

Bessere Schlafstelle vermietet Witte, Grallert, Köpferstr. 20, vorn III. 2895B

Arbeitsmarkt.

Stellengesuche.

Sirzelewicz, Gesellschaft Beihausloferstraße, Kottbus, frei Pantow, Florastr. 51 I. 28415*

Stellenangebote.

Nebenverdienst für jedermann, Preisbillig gratis, Hermann Hoff, Bismarck, Reichstr. 44. 21706

Walter Lehrling verlangt G. Haffel, Charlottenburg, Goethestr. 67. *

Rahmenmacher, tüchtige, sucht Schulz, Dramenstr. 138. 29008

Hofleger mit eigenem Werkzeug sofort gesucht. Offerten an P. Postamt 30. 28806

Auschnitten, Lacksticker, Berlin-Milch, Kaufmann, Ganderstr. 14, Hinterstraße, Bauten lernen Damen tüchtige, Frauenverein, Kurfürstenstr. 21/22, Gartenhaus rechts, III links. 28785

Geübte Schürzenbinderinnen im Hause verlangt Wag Meyer, Königsstr. 39. 28175

Zur Arbeitsmarkt durch Beförderen Druck hervorgehobene Anzeigen kosten 40 Pf. pro Zeile.

Tüchtige, selbständige Monteur

für elektrische Beluchtungsanlagen (Ausstattungen) finden sofort dauernde Beschäftigung. 31452
Deutsche Gas- und Licht-Gesellschaft, Alte Jakobstr. 139.

Lehrling

sucht **H. Baudouin**, Graphische Kunst, Prinzenstr. 90. 28365

Achtung, Stodkarbeiter!

Der Bezug für Stodkarbeiter aller Branchen ist streng fern-subalen bei **Schilling & Barta**, Thüringerstr. 18. Die Ortsverwaltung.